Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer **13**

Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. **20** Pfg. Bezugspreis monatlich **84** Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.

Nürnberg, im März 1939

Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

17. Jahr **1939**

Das Mordfest

Das enthüllte Geheimnis der jüdischen Purimfeier

In den Märztagen jeden Jahres feiern die Juden das **P u r i m f e s t**. Nur wenige Nichtjuden kennen dieses Fest. Einige wissen nur, daß die Juden am Purimfest einen seltsamen Mummenschanz veranstalten. Sie kommen zusammen, haben eigenartige Masken an und betrinken sich furchtbar. Sie führen in ihren Masken so eine Art Theatervorstellung auf und dabei spielt eine Puppe, die sie am Schlusse aufhängen oder sonst symbolisch umbringen, eine Rolle. Die Zusammenhänge kennen die Nichtjuden nicht. Sie wissen auch nicht, welche Bedeutung und welche Vorgeschichte dieses Fest hat. Die gesamte nichtjüdische Oeffentlichkeit soll und muß dies aber wissen und davon immer wieder erfahren.

Was das Buch Esther berichtet

Die Vorgeschichte des Purimfestes ist im Buch **Esther** nachzulesen. Es war zur Zeit, als die **P e r s e r** fast den gesamten Orient beherrschten. Einer ihrer mächtigsten Könige (er hieß **Xerxes** oder **Ahasveros**) hatte einen Minister, der **Haman** hieß. Er war der erste Minister des Landes. In dieser Zeit saßen die Juden schon im ganzen Perserland und hatten Handel und Wandel an sich gerissen. Sie lebten als fremdrassige Ausbeuter und Kulturzerstörer nach ihren eigenen Gesetzen. Das erkannte **Haman** und er sprach zum König:

„Es ist ein Volk, zerstreuet und teilet sich unter alle Völker in allen Ländern Deines Königreichs. Ihr Gesetz ist anders denn das aller Völker. Sie handeln nicht nach des Königs Gesetzen." (Esther 3, 8.)

Haman machte dem König den Vorschlag, die Juden zu **v e r t r e i b e n** oder **u m z u b r i n g e n**. Der König

Judas Angst



Hetze, Lüge, falsch Versprechen, haben Knechte ihm gedungen.
Doch, zur Wahrheit durchgedrungen, werden sie sich an ihm rächen. –
So foltert Juda Tag und Nacht, die Angst vor seiner eig'nen Macht.

Aus dem Inhalt

Die Juden sind unser Unglück!

gab seine Einwilligung und erteilte dem Haman dazu Vollmacht. Als dies die Juden hörten, führten sie dem König eine jüdische Dirne, Esther, zu. Der König hatte zwei Laster. Er war ausschweifend und er war ein Trunkenbold. Die Jüdin Esther brachte den König nun so von Sinnen, daß er alle seine Maßnahmen gegen die Juden widerrief.

„Sprach der König zu Esther, da er Wein getrunken hatte: Was bittest Du, Königin Esther? Und sei es das halbe Königreich, es soll geschehen."

Die „Königin" Esther erbat sich den Kopf des Haman. Sie erbat sich, daß Haman und seine zehn Söhne erhängt werden sollten. Und sie bat ferner darum, daß die Juden Rache nehmen dürften an den Anhängern des Haman. Diese Anhänger bestanden zum größten Teil aus dem persischen Adel. Der König gab der Jüdin seine Einwilligung.

„Also erwürgeten die Juden zu Schloß Susan (dem Sitz des Königs) 500 Mann." (Esther 9, 6.)

„Und die zehn Söhne Hamans wurden gehängt." (Esther 9, 13.)

„Und die Juden erwürgeten noch einmal zu Susan 300 Mann." (Esther 9, 15.)

„Und die andern Juden in den Ländern des Königs kamen zusammen und erwürgeten 75 000 ihrer Feinde." (Esther 9/16.)

Die Juden hatten also, dank der Dirne Esther, die sie dem König zuführten, eine Riesenmordnacht veranstalten können. Sie ermordeten alle ihre Gegner. Ihr Führer Mardochai wurde an Stelle Hamans erster Minister und so wurden die Juden die Herren im Lande.

„Darum machten die Juden den 14. und 15. Tag des Monats Adar zu Tagen des Wohllebens und der Freude." (Esther 9, 17 und 18.)

„Und sie nannten diese Tage Purim. Sie sollen nicht übergangen werden bei den Juden und ihr Gedächtnis soll nicht umkommen." (Esther 9, 26 und 28.)

Eigenartige Purimbräuche

Das ist die Ursache, weshalb die Juden das Purimfest feiern. Sie feiern mit diesem Fest einen Massenmord, begangen an 76 000 Persern. Und sie feiern es mit all dem Haß, mit all der Rachsucht und mit all der Mordgier, die sie heute noch ebenso beseelen. Sie gehen tagsüber in die Synagoge. Dort verliest der Rabbiner die Estherrolle aus der Thora (Altes Testament). So oft nun das Wort Haman fällt, beginnen die Juden mit den Füßen zu trampeln und mit einem hölzernen Knarrer (sie heißen ihn „Grager" oder „Hamanklopfer") Lärm zu schlagen. Fallen dann die Namen der zehn erhängten Söhne des Haman, so wird dieser Lärm besonders heftig. Diesen Brauch heißen die Juden das „Hamanklopfen".

Die Juden sprechen dann noch in der Synagoge und zu Hause Gebete, in denen sie die Nichtjuden verfluchen. Sie sagen immer wieder:

> **„Gepriesen seien Mardochai und alle Juden.**
> **Verflucht seien Haman und alle Nichtjuden.**
> **Gepriesen seien Esther und alle Jüdinnen.**
> **Verflucht seien alle Nichtjüdinnen."**

Auch wird ein Mehlgebäck gemacht, das einem menschlichen Ohr gleichsehen soll, oder einem menschlichen Gesicht. Die Juden nennen dieses Gebäck „Hamanohren" oder „Hamantaschen".

Am Abend kommen dann die Juden in Gesellschaften oder orthodoxen Vereinen zusammen. Dort treiben sie ihren Mummenschanz. Sie stellen die Gestalten aus dem Buch Esther dar. Und dann führen sie die Szene vor, wie Haman in Ungnade fällt und gehängt wird. Meistens hängen sie dann eine Puppe an einen Galgen. Diese Theaterstücke sind voll von Beschimpfungen und Verhöhnungen der Nichtjuden. Sie enthalten meistens Anspielungen auf die heutigen großen antisemitischen Führer. So schreibt dem Stürmer ein Mann, der lange Jahre aus wissenschaftlichen Gründen in Palästina war:

„Seit dem Mittelalter bildet sich bei den Juden immer mehr die Sitte heraus, am Purimfest in Masken die Gestalten der Esthergeschichte darzustellen und in großen Maskenzügen durch die Städte zu ziehen. Heute sind diese Maskenzüge der Juden in Tel-Aviv an der Tagesordnung, wenn es für die Tel-Aviver Juden gilt, das Purimfest zu begehen. Dann ziehen diese Juden über ihren Tel-Aviver „Kurfürstendamm" und „Alexanderplatz". (Die ausgewanderten Juden können sich nicht von ihren „seligen" Berliner Zeiten trennen und benennen auch ihre Hauptstraßen und Hauptplätze der rein jüdischen Stadt Tel-Aviv nach jenen Berliner Gegenden.) Dort feiern sie dann ihren Purim-Karneval. Schon seit dem Mittelalter ist es üblich, daß man in Verbindung mit den Maskenzügen eine Hamanpuppe aufhängte oder verbrannte. So geschah es auch im Jahre 1934 in Tel-Aviv. Im Maskenzug zog eine ganze Reihe braun angezogene Gestalten (es sollten unsere SA.-Männer sein) und dann wurde eine Hamanpuppe verbrannt, die unverkennbar die Züge unseres Führers trug."

Ritualmorde

Den Juden ist gestattet, daß sie sich bei den Purimgelagen so betrinken, daß sie Männer nicht mehr von Frauen und Juden nicht mehr von Nichtjuden unterscheiden können. Und die jüdische Geheimlehre verlangt, daß die Juden zum Purimfest möglichst einen Nichtjuden schlachten oder schächten sollen.

So wurde im Jahre 1840 aus Anlaß des Purimfestes (das damals am 15. Februar stattfand), der Pater Thomas von Damaskus regelrecht nach jüdischem Ritus geschlachtet. Pater Thomas war in dieser Stadt als heilkundiger sehr bekannt und beliebt. Er wurde von den Juden in das Judenviertel angeblich zu einem Kranken gelockt. Dort wurde er im Hause des geachtetsten Juden von Damaskus, Daud Arari, überfallen. Er wurde auf einen Tisch gelegt, gefesselt und geknebelt. Daud Arari war es selbst, der unter dem Gebet des Rabbiners Abu el Afieh dem Pater die Kehle durchschnitt. Das Blut wurde in einer Schale aufgefangen und dann in einer Flasche zum Großrabbiner getragen. Später wurde der Pater zerstückelt und die Reste wurden in den Abzugskanal geworfen. Die Juden wurden verhaftet. Sie waren nach langen Verhören geständig. Vier wurden begnadigt und zehn wurden zum Tode verurteilt.

Daß die Juden am Purimfest den schauerlichen Brauch üben, Nichtjuden zu schlachten, das geht auch aus deren Geheimgesetzbuch, dem Talmud, hervor. Dort steht geschrieben:

„Zwei Rabbiner, Rabba und Zera, hielten zusammen das Purimfestmahl ab. Da man am Purimfeste einen Nichtjuden als Ersatz für Haman schlachten soll, so stand Rabba auf und schlachtete Zera. Er war so betrunken, daß er Juden und Nichtjuden nicht mehr unterscheiden konnte." (Megilla, Seite 6b.)

Der Rabbiner Rabba hatte sich also vorschriftsmäßig so betrunken, daß er seinen Kollegen Zera für einen Nichtjuden hielt und ihn (wiederum vorschriftsmäßig) schlachtete.

Das ist das Purimfest der Juden. Es ist ein Fest zur Erinnerung an einen jüdischen Massenmord. Und es dient zur Auffrischung der jüdischen Mordgier und Mordlust. In diesem Jahre werden die Juden in der ganzen Welt mit besonderer Inbrunst die Nichtjuden verflucht haben. Und bei der Nennung des Namens Haman werden sie an den Namen Hitler und vielleicht auch an den Namen Mussolini gedacht haben. Und sie werden mit doppelter Wut auf die Hamanpuppen geschossen und geschlagen haben.

Aber ihre geheimen Wünsche werden sich nicht erfüllen. Das deutsche Volk wird kein Purimfest erleben. Wohl aber wird es noch einmal bei der Austreibung und vielleicht sogar bei der Ausrottung der Juden dabei sein.

Aufstand der Juden in Palästina?

Das Judentum droht England

(Von unserem Palästina-Korrespondenten)

Die Juden sind mit dem Erfolg der Palästinakonferenz in London gar nicht zufrieden. Es wurden Meldungen bekannt, nach welchen die Juden in Palästina beschlossen hätten, „äußersten Widerstand" zu leisten und mit einem „bewaffneten Aufstand" zu trotzen, wenn ihre Wünsche nicht erfüllt würden.

Zu diesen dumm-frechen jüdischen Aeußerungen nimmt die arabische Presse in ihren Leitartikeln Stellung. Die Zeitungen weisen auf die Lächerlichkeit der jüdischen Behauptungen hin. Die Araber haben ja den „Heldenmut" der Juden zur Genüge kennen gelernt. Und worin besteht dieser „Heldenmut"? Er besteht in hinterlistigen, gemeinen Angriffen auf ahnungslose Passanten. Er besteht in feigen Ueberfällen, die mit „Heldentum" nicht das geringste zu tun haben. Inzwischen ist auch das Legen von Bomben mit Zeitzündern eine jüdische Methode in Palästina geworden. Während der Nacht legen die Juden unter dem Schutze der Dunkelheit die Bomben auf Straßen und Plätze. Am Tage explodieren sie und vernichten alles, was sich in der Nähe befindet. Auf diese Weise haben die Juden schon ganze Gruppen von Arabern in den Tod geschickt.

Die arabischen Zeitungen kennen die Feigheit des Judentums. Sie bezeichnen die Drohung eines „bewaffneten Aufstandes" als eine größenwahnsinnige Herausforderung. Man weiß es, warum der Jude gar nicht daran denkt, in einen offenen und ehrlichen Kampf einzutreten. Dann würde nämlich der ganze Aufstand nur von ganz kurzer Dauer sein. In offenem und ehrlichem Kampfe würden die Araber die Juden in allerkürzester Zeit geschlagen und erledigt haben. Würden sich die Juden trotzdem bereit finden, zu einem offenen Kampfe gegen ihre Feinde anzutreten, so können sie den Arabern keine größere Freude bereiten. Dann wäre auch das Judenproblem in Palästina viel schneller gelöst, als man es heute auf dem Wege über Verhandlungen lösen kann. Dann wäre das Judentum in Palästina in kürzester Zeit ausgelöscht. Und dann wäre in diesem Lande endlich wieder Ruhe und Ordnung.

Die antijüdische Stimmung wächst

Zusammenstoß zwischen Juden und Litauern in einem litauischen Eisenbahnzug

Die in Kowno erscheinenden „Deutschen Nachrichten für Litauen" melden in Nr. 3 1939, daß es auf der Eisenbahnstrecke Rokschkis—Panevezys in Litauen zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen litauischen Reisenden und Juden gekommen ist.

Über das herausfordernde und unverschämte Verhalten jüdischer Fahrgäste waren alle nichtjüdischen Reisenden außerordentlich empört. Schließlich drohte eine allgemeine Schlägerei im fahrenden Zug auszubrechen. Nachdem die Juden merkten, daß sie nicht mehr Herren der Lage waren, zogen sie die Notbremse. Von dem herbeigeeilten Zugpersonal wurden dann die jüdischen Reisenden in besonderen Waggons untergebracht, um weitere Belästigungen litauischer Bürger durch sie zu vermeiden.

Bolschewismus ist radikale Judenherrschaft!

Julius Streicher

Staatskapellmeister Klemperer

Jud und ehemaliger frommer Katholik hetzt in Amerika gegen Deutschland

Der große Hetzfeldzug der Juden in Amerika gegen Deutschland wird von Tag zu Tag wilder und wütender. Die ungeheuerlichsten Verleumdungen werden verbreitet und die Beschimpfungen, die gegen das deutsche Volk und seinen Führer geschleudert werden, übersteigen jedes Maß. Diese Haßpropaganda wird zielbewußt und planmäßig von einem Ausschuß geleitet, in dem Juden aus Deutschland und Juden aus Amerika einträchtig beisammen sitzen. Und mitten unter diesen haßerfüllten Vollblutjuden sitzt einer, der einmal in gewissen Musikerkreisen in Deutschland einen bekannten Namen hatte. Sein Werdegang ist ein geradezu klassischer Wahrheitsbeweis dessen, was der Stürmer seit Jahr und Tag predigt.

Der Jude heißt **Otto Klemperer.** Er hatte die Musikerlaufbahn ergriffen und er hoffte, durch die Judenpresse einmal in eine einflußreiche und gutbezahlte Stelle hinaufgelobt zu werden. Er war schon so weit gekommen, daß er als musikalischer Generalissimus in Köln am Theater saß. Jetzt wollte er Generalintendant werden. Er alarmierte seine Rassegenossen, aber der Sturm mißlang. **Otto Klemperer** überlegte, was wohl der Grund sei, weshalb er den erstrebten Posten nicht erreichen konnte. Man ließ es ihm auch von zentrümlicher Seite her wissen. **Klemperer** saß in dem katholischen Köln als beschnittener Vollblutjude mosaischen Glaubens. Vielleicht, wenn er sich taufen ließe. Der Jude **Otto Klemperer** ließ sich ohne Bedenken taufen. Er hatte ja in dieser Hinsicht beispielgebende Vorgänger. Die Juden **Börne** und **Heine** zum Beispiel. Sie hatten sich einst taufen lassen. Aber der bekannte Jude Professor **Dr. Graetz**, der das größte jüdische Geschichtswerk, die „Geschichte der Juden", verfaßt hatte, schrieb über sie:

„Gehören auch Börne und Heine in die jüdische Geschichte? Allerdings! Es floß nicht bloß jüdisches Blut in ihren Adern, sondern auch jüdischer Saft in ihren Nerven. Sie haben zwar beide sich äußerlich vom Judentum losgesagt, aber nur wie Kämpfer, die des Feindes Rüstung und Fahne ergreifen, um ihn desto nachdrücklicher zu vernichten." („Geschichte der Juden", Band 11 Seite 367.)

Der Jude **Otto Klemperer** wollte zusammen mit den anderen seiner „musikalischen" Rassegenossen das deutsche Musikleben in ein jüdisches umgestalten. Darum ließ er sich taufen. Er ergriff „des Feindes Rüstung und Fahne, um ihn desto nachdrücklicher vernichten zu können". Und um den Beweis zu liefern, daß er wirklich ein „guter katholischer Christ" geworden sei, komponierte er eine Messe. Eine heilige Messe! Und sie wurde aufgeführt. Aber es half leider nichts. Es gelang ihm doch nicht, Generalintendant in Köln zu werden. Der Nationalsozialismus hatte dort schon zu viele Kreise ergriffen. Da trat der Jude **Weißmann**, ein allmächtiger Schriftsteller und Kritiker, auf den Plan. **Klemperer** war inzwischen stellungslos geworden. **Weißmann** machte aufmerksam „auf den genialen Dirigenten **Klemperer**, der in der Welt herumirren muß, weil ihm sein Heimatland (er meinte Deutschland. D. Schr.) keine Stellung zu bieten wagt".

Sofort funktionierte die Berliner Systemregierung. **Otto Klemperer** wurde einer der ersten Staatskapellmeister. Die Musikkreise Berlins wissen, wie er wirkte. Er brachte es fertig, z. B. den „Fliegenden Holländer" im Frack (!!) zu geben.

Damit er sich aber außer der Solidarität des Judentums auch noch die Gunst des Klerus und des Zentrums erhalte, führte er allsonntäglich in der katholischen Ludwigskirche in Wilmersdorf eine widerliche Komödie auf. Er betrat den Raum dann, wenn er mit Besuchern schon gut gefüllt war. Und nun schritt er, langsam und feierlich, in scheinbar tiefster innerlicher Andacht und Frömmigkeit, mit hochgehaltenen betenden Händen, zur Kommunionbank vor. Dort kniete er hin und empfing in seligster Verzückung die heilige Kommunion. Alles wies ergriffen und in heiliger Scheu auf diesen Mann hin: „Das ist der Staatskapellmeister **Klemperer**, einer der frömmsten Katholiken vor dem Herrn."

Heute aber sitzt dieser „geniale Dirigent", dieser „frömmste Katholik" in Neuyork im Hetzausschuß. Er ist wieder Jude unter Juden. Er fabriziert Lügen gegen Deutschland. Er speit Gift und Galle und Feuer. Er hat seinen Schafspelz abgelegt und ist wieder ganz der jüdische Teufel.

Bange Ahnungen Israels

Das in San Francisco erscheinende jüdische Blatt „Emanu-El", Nr. 10 vom 13. Januar 1939, schreibt unter anderem:

„Der Antisemitismus kann uns als die nächsten Opfer treffen und er mag wohl auch hierher (USA) kommen, um unsere Heime zu zerstören, uns in Konzentrationslager zu schicken, wenn man das Uebel nicht erkennt, ehe es zu spät ist. Aber diejenigen, die am meisten Lärm schlagen bei dem Gedanken einer Judenverfolgung sind die, welche dazu beitragen, sie zur Wirklichkeit werden zu lassen. . . .

Die Demokratie befindet sich jetzt in einem Kampf auf Leben und Tod mit dem Faschismus. Wir haben keine andere Wahl, als auf Seiten der Freiheit zu kämpfen. Wir müssen klug genug sein, um unsere liberale Regierung in dem kommenden Kampf zu stärken, und wir müssen lernen . . . . . ."

Die Juden sprechen von der Gefahr, die der „Demokratie" droht und meinen damit sich selbst. Sie sprechen von der „Demokratie", damit sich die Nichtjuden bereit finden, im Namen der „Demokratie" für die Juden zu kämpfen.

Die Schnapsjüdin von Nikolsburg

Fast im ganzen Osten sind die Schnapsläden und Schnapsgeschäfte in den Händen der Juden. Der Fremdrassige zieht durch sie ungeheure Gewinne ein. Der Nichtjude, besonders der Bauer und der Arbeiter, werden durch sie ruiniert. Will der jüdische Händler ein besonders betrügerisches Geschäft machen, so trifft er sich mit dem Bauern im Schnapsladen. Hunderttausende, ja Millionen haben die jüdischen Schnapsläden als gutsituierte Bauern oder Handwerksleute zusammen mit dem Juden schon betreten. Als ruinierte Menschen sind sie total betrunken dann wieder herausgekommen. Der jüdische Händler und der jüdische Schnapsladenbesitzer haben einträchtig zusammengearbeitet.

Diese dicke Jüdin auf dem Bild war die Besitzerin so einer Laster- und Verbrecherhöhle. Sie heißt Marta Glaser. Der „Bräutigam" auf dem Bilde ist natürlich auch Jude. Bei ihrer Hochzeit wog Marta Glaser 125 Kilo. Das sind zweieinhalb Zentner. Ebenso gewichtig war auch ihre Mitgift. Sie bekam eine Million Kronen mit. Aber ihr erster Gatte war auch für jüdische Begriffe ein Lump. Er verjubelte die Mitgift und mit dem letzten Rest ging er durch. Aber das Schnapsgeschäft war noch da. Es machte sich ein zweiter Jude heran. Als Marta Glaser ihn heiratete, war sie körperlich noch fetter und noch schwerer. Aber sie hatte keine Mitgift mehr. Jedoch der Jude brachte es fertig, das Schnapsgeschäft in die Höhe zu bringen.

Die Jüdin Marta Glaser war eine fanatische Deutschenhasserin. Diese Wut und diesen Haß hätte man ihr bei ihrer Körperfülle gar nicht zugetraut. Aber es kam auch für sie die Stunde des Abschiednehmens. Sie mußte Nikolsburg und ihren Schnapsladen verlassen. Das schmerzte sie sehr und sie vergoß heimliche Tränen. Heute hockt sie mit ihren drei Zentnern im Ausland.

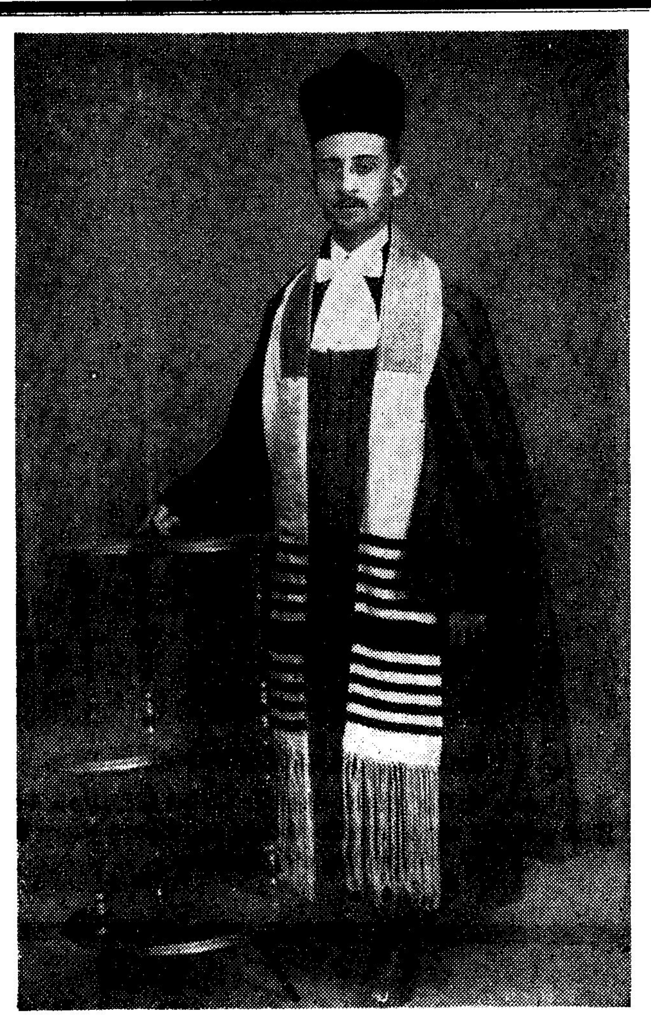


Marta Glaser
Die Schnapsjüdin von Nikolsburg



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Der Jude Paul Knöpfmacher in Nikolsburg macht mit seiner Frau und seinem Rassegenossen Deutsch eine vergnügte Autofahrt



Ein Teufelspriester
Der Rabbiner von Nikolsburg im Ornat

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher

Das Geheimnis des Judenfriedhofes von Prag

Der berühmteste Friedhof der Welt / Die Verkündung des Welteroberungsprogrammes

Die Ziele des Judentums / Die Erfüllung / Der große Gegner / Alljudas Ende

In **Prag** befindet sich der berühmteste Judenfriedhof der Welt. Die Juden sind besonders stolz auf ihn. Alle ihre großen Talmudgelehrten lassen sie dort begraben. Sie wissen, daß dieser Judenfriedhof als eine Sehenswürdigkeit gilt. Wer das Ghetto in Prag besucht, wer das Judenrathaus dort gesehen hat, der wird auch auf den Judenfriedhof gehen. Jüdische Fremdenführer, ausgesprochene Musterexemplare ihrer Rasse, geben mit ihrer schnarrenden Stimme mit Gemauschel und Händefuchteln die entsprechenden Erklärungen ab. Jedoch darüber, was diesen Judenfriedhof vor allem berühmt und berüchtigt gemacht hat, schweigen sie sich aus. Sie schweigen sich aus darüber, was im Jahre 1859 auf diesem Judenfriedhof geschehen ist.

Die Juden wissen, warum sie auf den Prager Judenfriedhof besonders stolz sind. Sie kennen das Geheimnis, das ganz Alljuda mit diesem Friedhof verbindet. Das reiche Juden aus Amerika, aus England, aus Indien usw. nach Prag wallfahrten läßt, um diesen Friedhof zu besuchen. Der Judenfriedhof von Prag ist der Ort, an dem das Judentum sein Welteroberungsprogramm zum ersten Mal unter seinesgleichen bekanntgab.

In einer Sommernacht des Jahres 1859 trafen sich auf diesem Friedhof die bekanntesten Großrabbiner und Talmudgelehrten. Das heißt, es trafen sich dort die jüdische Aristokratie, die jüdischen Führer. Einer ihrer Großen war der Rabbiner **Reichhorn.** Er hatte ein Programm ausgearbeitet, in dem dargelegt war, auf welche Weise das Judentum die Weltherrschaft bald an sich reißen könne. Er las dieses Programm vor. Es hat eine frappierende Aehnlichkeit mit den sogenannten „Zionistischen Protokollen". Die „Zionistischen Protokolle" sind das Welteroberungsprogramm, das die Juden im Jahre 1897 auf dem ersten jüdischen Weltkongreß in Basel aufgestellt hatten.

Das Programm des Rabbiners **Reichhorn** wurde 9 Jahre später, im Jahre 1868, von dem deutschen Schriftsteller **Goedsche** in seinem mehrbändigen Werk „Biarritz" veröffentlicht. Später, am 1. Juli 1886, erschien dieses Programm in der französischen Zeitschrift „Le Contem Pearin". Im Jahre 1900 wurde das Programm des Rabbiners **Reichhorn** dann auch in der Tschechei der nichtjüdischen Oeffentlichkeit bekannt gemacht. Der tschechische Abgeordnete **Breznovsky** gab es in Form eines Flugblattes heraus. Er gab der Flugschrift den Titel „In jüdischen Krallen". Der Tscheche **Breznovsky** hatte auch den Mut, in einer Interpellation im österreichischen Abgeordnetenhaus in Wien am 13. März 1901 über dieses „Programm zur Eroberung der Welt" zu sprechen.

Das Programm, das der Großrabbiner **Reichhorn** auf dem Judenfriedhof in Prag vorlas, lautet:

„Alle 100 Jahre pflegen wir die Weisen Israels als Sanhedrin zu versammeln, um unsere Fortschritte zu untersuchen auf dem Wege zur Herrschaft über die Welt, wie Jehova sie uns verheißen hat, und um unsere Siege festzustellen über die feindliche Christenheit.

In diesem Jahre, da wir vereint sind am Grabe unseres Ehrwürdigen Simeon ben Juda, können wir mit Stolz konstatieren, daß das verflossene Jahrhundert unserem Ziele uns nähergebracht hat, ja, daß mit Hilfe der Demokratie dieses Ziel bald erreicht sein wird.

Denkmal eines Talmudjuden

Die Juden setzten dem Talmudgelehrten Simeon ben Juda-Löw ob seiner Verdienste im Kampf gegen die Nichtjuden ein Denkmal

1. Uneinigkeit und Kirche

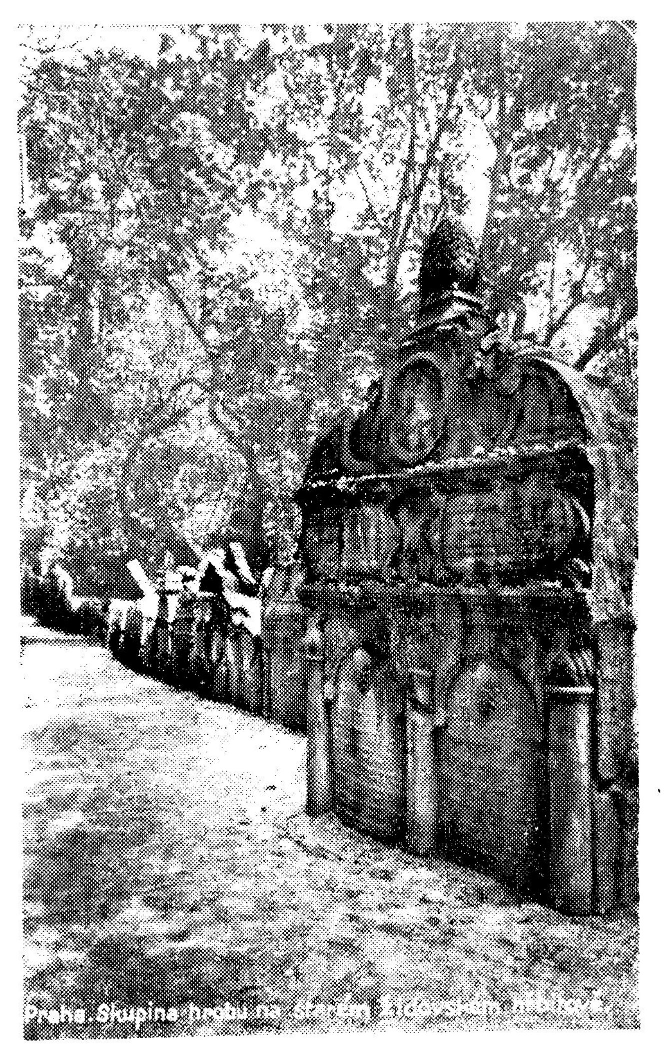
Wir sind unermüdlich im Lob der demokratischen Regierungsform und damit werden wir die Christenheit untereinander entzweien in politische Parteien. Wir werden die Einheit ihrer Nationen untergraben und dadurch Unordnung unter ihnen stiften. Machtlos werden sie sich den Gesetzen unserer Banken fügen müssen, die unserer Sache immer einig ergeben bleiben. Wir werden die Christenheit zu Kriegen drängen, indem wir ihren Stolz und ihre Einfältigkeit ausbeuten. Sie werden einander umbringen und so Platz genug machen für die Unserigen.

2. Das Geld

Das Geld besaß stets eine unwiderstehliche Macht und wird sie immer besitzen. Von geschickten Händen gehandhabt, bleibt es beständig der brauchbare Hebel für diejenigen, die es besitzen, und der beneidenswerte Gegenstand für die, die es nicht haben. Mit dem Geld erkauft man die widerstrebendsten Gewissen, man bestimmt die Höhe aller Werte, den Preis aller Produkte, man fördert die Anleihen der Staaten und hält sie nachher in Abhängigkeit. Die hauptsächlichsten Bankfirmen, die Börsen der ganzen Welt, die Guthaben aller Regierungen sind bereits in unseren Händen.

3. Die Presse

Die zweite Großmacht ist die Presse. Die Presse, die ohne Unterlaß gewisse Ideen verbreitet, bringt es dazu, daß diese Ideen von den Menschen schließlich als Wahrheit hingenommen werden. Das Theater leistet ähnliche Dienste. Presse und Theater stehen allerwärts unter unserer Leitung.



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Das Grabmal des Rabbi Simeon ben Juda-Löw

Hier verkündete der Rabbiner Reichhorn im Jahre 1859 das jüdische Welteroberungsprogramm

4. Marxismus

Wir halten uns Redner, die imstande sind, Enthusiasmus vorzutäuschen und die Menge zu überreden. Wir werden sie aussenden unter die Völker, damit sie ihnen klarmachen, mit welchen Umgestaltungen wir die Beglückung der Menschheit herbeiführen wollen. Mit Geld und Schmeicheleien werden wir das Proletariat gewinnen, und dieses wird den christlichen Kapitalismus zugrunde richten.

Den Arbeitern werden wir Löhne versprechen, die sie nie zu träumen gewagt haben, wir werden aber auch den Preis aller notwendigen Gebrauchsgegenstände dermaßen steigern, daß unser Gewinn doch der größere sein wird. Auf diese Art und Weise bereiten wir die Revolution vor, welche die Christen selbst besorgen, deren Früchte jedoch uns gehören werden.

Gottesglauben

Durch Spötteleien und Angriffe machen wir ihre Priester und dann ihre Religionen lächerlich und verhaßt, und so werden wir die Herrschaft auch über ihre Seelen haben. Unsere eigene fromme Anhänglichkeit an unsern Glauben und unsern Kultus beweist dann die Ueberlegenheit unserer Seelen.

Wichtige Ämter

Bereits haben wir unsere Leute in alle wichtigen Stellungen hineingebracht. Seien wir besorgt, den „Gojim" (Nichtjuden) Advokaten und Aerzte zu stellen. Unsere Advokaten lernen dann alle ihre Inter-

Der Jude muß, um sein Dasein als Völker-Parasit führen zu können, zur Verleugnung seiner inneren Wesensart greifen. Je intelligenter der Einzeljude ist, um so mehr wird ihm diese Täuschung auch gelingen.

Adolf Hitler: „Mein Kampf", Seite 335.

Was nicht Rasse ist auf dieser Welt, ist Spreu! Adolf Hitler



Stürmer-Archiv

Auf dem Judenfriedhof in Prag

Hier, an dieser unheimlichen und verfluchten Stätte steht Grabstein an Grabstein. Unter ihnen liegen die Gebeine von Juden, die unsagbares Unglück verschuldet haben.

essen und Angelegenheiten kennen, und die Aerzte, einmal im Haus, werden zu Beichtvätern und Gewissensräten.

Vor allem aber müssen wir uns des Unterrichtes bemächtigen. Durch ihn verbreiten wir die Ideen, welche uns Nutzen bringen können, und bilden die Lebensanschauungen, wie es uns gefällt. Wenn einer der Unserigen unglücklicherweise in die Hände der christlichen Justiz gerät, eilen wir ihm zu Hilfe, suchen wir Zeugnisse, so vieler es nur bedarf, um ihn aus den Händen seiner Richter zu retten. Warten wir ab, bis wir einmal selbst Richter sein können.

Revolution

Zur geeigneten Stunde, ganz im Voraus festgesetzt, werden wir die Revolution ausbrechen lassen, welche alle Standesklassen der Christenheit ruinieren wird, um uns endgültig die Christen zu unterwerfen.

So wird sich erfüllen die Verheißung Gottes, welche er seinem Volke gegeben hat!"

Was der Jude **Reichhorn** im Jahre 1859 als Programm verkündete und was von Nichtjuden seit dem Jahre 1868 veröffentlicht wurde, ist später zum großen Teil in Erfüllung gegangen. Die Zeit um das Jahr 1859 war die Zeit der sogenannten „jüdischen Emanzipation". In jener Zeit bemühten sich die Juden Bürgerrechte zu erhalten. Die Demokratie war noch nicht an der Macht. Die Parteien bildeten sich erst. Der Marxismus war im Entstehen begriffen. Der „Kampf gegen die Religion" stand noch nicht als Parole auf den Fahnen des sogenannten „Proletariats". Es gab noch kaum irgendwelche jüdischen Aerzte und Advokaten. Der Unterricht war noch nicht in den Händen des Juden. Eine Revolution, die die „Standesklassen" vernichten sollte, war noch nicht durchgeführt.

Heute ist das alles zum großen Teil erfüllt und geschehen. Zum großen Teil erlebten wir selbst, was der Jude **Reichhorn** auf dem Friedhof in Prag im Jahre 1859 verkündete. Die Demokratie ist an die Macht gekommen. Mit ihrer Hilfe haben die Juden die Nationen in politische Parteien gespalten. Sie haben die Völker zum Weltkrieg gedrängt und sind aus diesem Weltkrieg als Gewinner hervorgegangen. Sie haben mit Hilfe von hetzerischen Propagandisten und Rednern den Marxismus geschaffen und die Arbeiterschaft als Stoßtrupp zur Revolution benutzt. Sie haben Religion und Gottesglauben als „Pest" und „Opium" bezeichnet und haben den Kampf dagegen mit allen Mitteln durchgeführt. Sie haben den Aerztestand verjudet und mit ihren Rassegenossen durchsetzt. Sie machten das gleiche mit dem Stand der Advokaten (Rechtsanwälte). Sie stellten Unterrichtsminister und wurden Richter und Staatsanwälte. Sie ließen zur geeigneten Stunde in den Ländern die Revolution ausbrechen. Die Nichtjuden wurden dadurch die Knechte, die Juden wurden die Herren.

Das alles hatte der Rabbiner **Reichhorn** im Jahre 1859 prophezeit. Später, im Lauf der Jahrzehnte, wurde diese Prophezeiung zur unableugbaren Wirklichkeit. Alljuda glaubte sein Ziel schon fast erreicht zu haben. Es glaubte die „Verheißung Gottes" für das Volk der Juden gehe nun der Erfüllung entgegen.

Aber Alljuda hat sich geirrt. Durch den Leidensweg, den der Jude dem deutschen Volk bereitet hatte, wurde es gestählt und geläutert. Durch **Adolf Hitler** hat es wieder zu sich selbst zurückgefunden. Andere Völker werden ebenfalls diesen Weg einschlagen. Alljuda glaubte schon, von dem Weltherrschaftsthron Besitz nehmen zu können. Da wurde es von **Adolf Hitler** zurückgerissen.

Heute ist Alljuda vom Weltherrschaftsthron weiter entfernt denn je. Der Antisemitismus griff von Deutschland aus auf andere Länder über. Auch Böhmen und Mähren, einst die Hochburg der Juden, werden nun antisemitisch. Und die Stadt Prag hallt heute wider von den Rufen antisemitischer Demonstranten und antisemitischer Zeitungsverkäufer. Der Judenfriedhof in Prag, auf dem einst am Grabe des Rabbi **Simeon ben Juda** der Rabbiner **Reichhorn** das jüdische Welteroberungsprogramm verkündet hatte, liegt heute inmitten eines brodelnden antisemitischen Kessels. Vielleicht dauert es nicht mehr lange, dann wird auf diesem Friedhof ein anderes Geschehen sich vollziehen. Dann wird dort vielleicht in nicht zu ferner Zeit ein antisemitischer Kongreß sich versammeln. Er wird der Welt verkünden, daß die Weltherrschaftspläne Alljudas endgültig zerschlagen sind.

Die jüdische Presse trommelt vor allem auf alle die Charaktere los, die sich der jüdischen Herrschaftsanmaßung nicht beugen wollen, oder deren geniale Fähigkeit dem Juden an sich schon als Gefahr erscheint.

Adolf Hitler: „Mein Kampf", Seite 355.

Sind die Tschechen Judenfreunde?

Was ein Tscheche dem Stürmer schreibt

Der Stürmer wird auch in Böhmen und Mähren gelesen. Ein tschechischer Ingenieur schrieb in diesen Tagen an unsere Schriftleitung:

Falls man in Böhmen und Mähren Leute findet, die mit Juden in gutem, freundschaftlichem Verhältnis stehen, so wäre in erster Linie nachzuforschen, was für Dinge es sind, die zu so einem Verhältnis führen. Tut man das und sucht man recht gründlich, so findet man immer und einzig eine rein egoistische Einstellung. Man hört Ausreden wie: „Moische Lebenhart ist mein Chef, er gibt mir das tägliche Brot" oder: „Sarah Schmankes ist meine Braut, sie bekommt eine ausgiebige Mitgift" oder: „Jakob Wohryzek ist mein Hausherr und der gibt hie und da meinem Buben eine Krone auf Schokolade" oder es sagt ein dummes Tschechenmädel: „Rudi Lederer ist ein feiner Mensch. Er liebt mich, denn wie möchte er sonst dazu kommen mir goldene Armbänder und Pelze zu schenken?" Und so weiter.

Damit ist gesagt: Leute, die irgend einer Charakterlosigkeit verfallen sind, die vom Juden wirtschaftlich oder sexuell abhängig sind, das sind diejenigen Judenfreunde, die durch ihr ganzes Wesen und Handeln das tschechische Volk in ein schlechtes Licht vor der ganzen Welt stellen. Das sind auch die, die ihre arischen Mitmenschen verraten und peinigen, wenn es dem Juden gefällt. Das sind die, die um ein paar Groschen in ihre eigenen Leute hineinschießen würden, wenn es der Jude anordnet. Man darf aber nicht bei diesen Kreaturen bleiben, wenn man bestrebt ist, sich über ein ganzes Volk das richtige Urteil zu bilden.

Es fand kürzlich in Prag die erste öffentliche Kundgebung der gerade neugegründeten „Narodni Jednota" („Nationaleinheit") statt. Man konnte da wahrnehmen, daß die Bemerkungen, Aeußerungen und überhaupt die Einstellung der Zuhörerschaft ganz anders waren, als die Ausführungen der einzelnen Redner und Repräsentanten dieser neuen Bewegung. Die Redner sprachen von „Einheit der Nation" usw. Sie bemühten sich ängstlich über die Judenfrage hinwegzurutschen. Es war ihnen offensichtlich unangenehm, von diesem Thema auch nur kurz zu sprechen.

Ganz anders die Zuhörerschaft. Sie war hundertprozentig antisemitisch eingestellt. Es schwelte in dieser Versammlung wie in einem Vulkan. Von allen Seiten kamen die Zurufe: „Juden hinaus!" — „Fort mit den jüdischen Gaunern!" — „Löst die Judenfrage!" So hallte der Luzernasaal wider. Die Vorsitzenden hatten große Mühe, die brodelnden und erregten Massen zu beruhigen.

Es steht also fest: Das Volk in Böhmen ist antisemitisch. Das Volk will, daß das Land gründlich von den Juden gereinigt wird. Es weiß, daß der Jude die Geschäfte, die Rechtsprechung, die Medizin und vor allem die Presse in seinen Händen hat. Das Volk fühlt, daß es unter dieser Fremdherrschaft zu Grunde gehen muß. Darum will es frei und Herr im eigenen Hause sein.

Daß die Tschechen antisemitisch, das heißt judengegnerisch eingestellt sind, das bedarf eigentlich gar keiner Beweisführung. Das ist selbstverständlich und natürlich. Das Blut wehrt sich gegen den eindringenden Fremdkörper. Und das tschechische Volk wehrt sich gegen den eingedrungenen fremden Juden. Die Tschechen wissen, daß die Juden es waren, die unter Benesch die bolschewistische Politik der damaligen Tschecho-Slowakei bestimmten. Und daß diese Politik zur Katastrophe führte. Darum ist der Haß der Tschechen gegen die Juden wieder so plötzlich aufgeflammt.

In Wirklichkeit bestand die Abneigung des tschechischen Volkes gegen die Juden schon seit jeher. Und ihr Haß gegen das Haus Habsburg ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß eben dieses Kaiserhaus die Tschechei so furchtbar verjuden ließ.

Ingenieur L. M., Prag.

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Aus der Ostmark

Ein Briefwechsel

Jüdische Frechheit und die deutsche Antwort

Lieber Stürmer!

Dem Juden Siegmund Langer in Wien, Hauptstraße 141 wurde sein Geschäft zugesperrt. Das war ihm sehr unangenehm. Da kam er auf einen echt jüdischen Gedanken. Er schrieb an viele bekannte Nichtjuden und bat sie um Geld, damit er auswandern könne. Und er brachte noch die Unverfrorenheit auf, zu versichern, wenn er im Ausland wäre, würde er das geliehene Geld baldigst und dankbarst zurückschicken.

Hier ist das Schreiben, das mir der Jude Langer schickte:

Siegmund Langer
Wien III. Hauptstrasse 141.

Wien am 2.I.1939.

Herrn

K a r l L e i t n e r

N e u n k i r c h e n .

Sehr geehrter Herr Leitner !

Der Umbruch hat zur Folge gehabt, dass weder ich noch meine Familienmitglieder irgend eine Tätigkeit ausüben können, sodass wir ohne jedes Einkommen dastehen. Meim Büro und das Geschäft meines Sohnes, welches im Jahre 1934 errichtet wurde, ist amtlich versiegelt und da unser gesamtes Familienvermögen in diesen beiden Betrieben steckt, dasselbe festgefroren.- Da wir, wie bereits erwähnt, in Deutschland keinerlei Tätigkeit ausüben können, müssen wir nach Uebersee auswandern. Leider aber können wir unsere Mittel nicht flüssig machen.- Mit Rücksicht auf die guten Beziehungen, welche zwischen uns bestanden haben, glaube ich keine Fehlbitte zu tun , wenn ich mit dem Ersuchen an Sie herantrete, mir einen [illegible] Ihrem Ermessen gelegenen Betrag zur Verfügung stellen zu wollen, damit ich in die Lage komme, die notwendigen Auswanderungs-und Reisekosten bestreiten zu können.- Ich bitte Sie, überzeugt zu sein, dass mir alles daran gelegen ist, Ihnen den von Ihnen zur Verfügung erhaltenen Betrag, sobald ich in die Lage hiezu kommen werde, mit grösstem Dank zurückzuerstatten.

Ich danke Ihnen schon im Vorhinein für die frd.Stattgebung meiner Bitte vielmals und verbleibe mit den allerbesten Neujahrswünschen und Grüssen sowie Handküsse an Ihre werte Frau Gemahlin

Ihr stets ergebener

Siegmund Langer.

Und hier ist meine Antwort:

Neunkirchen, 5. Jänner 1939.

Herrn

Siegmund Langer

Wien III. Hauptstrasse 141.

Ihr Schreiben vom 2.I. ist lediglich auf Grund Ihrer Rasseeigenschaft einzuschätzen. Ihre darin enthaltenen Behauptungen, dass wir gute Beziehungen zueinander hatten, ist wieder nur der Ueberheblichkeit Ihrer Rasse zuzuschreiben. Unter diesen guten Beziehungen verstehen Sie wahrscheinlich, dass ich als Arier im Jahre 1929 gezwungen war, mich an ein jüdisches Büro zu wenden, da es ja in Ihrer Branche wohl kaum Arier gegeben haben dürfte. Ihre Neujahrswünsche sowie das berühmte Handküssen muss ich als nicht zur Kenntnis genommen zurückweisen, denn ich kann mir lebhaft den Neujahrswunsch eines Juden gegenüber einem Arier vorstellen. Obwohl ich nicht behaupte, mit Ihnen in guten Beziehungen gestanden zu haben, will ich trotzdem der Menschlichkeit folgen und Ihnen helfen. Das ist natürlich nicht so aufzufassen, wie Sie es erwünschen, also in finanzieller Beziehung, sondern ich möchte Ihnen nur einen guten Ratschlag erteilen, für den ich aber wieder aus Menschlichkeitsgründen keine Bezahlung verlange. Genau so wie wir Deutsche seit vielen Jahren um unser Glück und unser Leben kämpften und solange es Deutsche gibt, kämpfen werden, und in diesem Kampfe nur Deutsche und Deutsche zusammenstanden, so ist es auch nur logisch, dass Sie sich an Ihre Rassegenossen wenden. Sie haben wenn Sie diesen Rat befolgen, noch immer voraus, dass Sie gleichzeitig noch die katholische Kirche als Ihren Freund und Beschützer zur Hilfeleistung heranziehen können. Denn es wäre nur billig, wenn die katholische Kirche dem Judentum diesen Dank abstatten würde, da ja der verflossene Systemstaat in Verbindung mit der Kirche den Grossteil seiner Lebenszeit ja nur Ihrer Rasse zu verdanken hatte. Ausserdem hat ja die katholische Kirche in der Gegenwart noch so viel Sympathien für Ihre " a r m e R a s s e " und betrachtet die Juden noch immer als Freunde, wodurch sie auf Grund ihrer Glaubenslehre verpflichtet wäre, helfend einzugreifen. Ein in schönen Worten und entsprechender Stilisierung gehaltenes Schreiben an Herrn Innitzer dürfte vielleicht von Erfolg begleitet sein, Wenn dem aber nicht so sein sollte, und Freunde selbst die Tasche vor Ihnen zuknöpfen, dann dürfen Sie sich wohl nicht wundern, dass dies Ihre Feinde, und das sind alle Deutschen, auch tun.

Karl Leitner.

Der Stürmer könnte dem Juden Langer auch keine bessere Antwort geben, als sie ihm der Deutsche Karl Leitner gab.

Jüdische Drohung!

H. de Vries de Heekelingen (Paris 1938) berichtet in seinem Buch „L'orgueil":

Ein Abgeordneter der französischen Kammer, der es gewagt hatte, die jüdische Gefahr ins rechte Licht zu stellen, wurde von einem jüdischen Zeitungsschreiber mit folgenden Worten bedroht:

„Nehmen Sie sich zusammen! Nicht alles geht auf Erden zu Ende. Eines Tages müssen Sie Rechenschaft ablegen. Wir sind das geistige Volk Gottes (le Peuple spirituel de Dieu). Wer uns anrührt, vergreift sich am Augapfel Gottes."

Diese jüdische Drohung enthält zugleich einen wahnsinnigen Hochmut des jüdischen Rassengemisches. Einen Hochmut, der den Juden von Jugend auf anerzogen wird. Im jüdischen Gesetzbuch T a l m u d steht geschrieben:

„Wer einen Juden ohrfeigt, der hat damit d i e G o t t h e i t g e o h r f e i g t." Er verdient den T o d." (Sanhedrin, Seite 58b.)

„Wer einen Juden vernichtet, der tut ebensoviel, als hätte er d i e g a n z e W e l t v e r n i c h t e t." (Sanhedrin, Seite 37a.)

„Alle Nichtjuden werden einmal in die Hölle geworfen und müssen die ewige Verdammnis erleiden. Das Tohuwabohu wird sie bedecken. Sie müssen selbst für die Sünden der Juden büßen. A l l e i n I s r a e l w i r d i m L i c h t e w a n d e l n." (Debarim Rabba, C 2. Schemoth Rabba, C 11. Wajjikara Rabba, C 6.)

Die Judenfrage in Nordamerika

Was der Politiker Neptun Jenkins zu sagen hat

Die „Chicago Tribune" veröffentlichte eine Ansprache, die der amerikanische Politiker Neptun Jenkins kürzlich gehalten hat. Er erklärte:

„In USA. leben 5 Millionen Juden. Diese jüdische Minderheit hat einen viel zu großen Anteil an der Industrie und am Geschäftsleben. Die Juden haben auch kein Recht, sich über den aufkommenden Antisemitismus zu beklagen. Sie sind selbst daran schuld, daß man immer mehr auf sie aufmerksam wird und daß sie durch ihre schädigende Propaganda selbst dazu beitragen, daß es heute auch in Amerika ein R a s s e n p r o b l e m gibt. Die Juden haben kein Recht dazu, m e h r Macht zu besitzen als ihnen zusteht. Ich war Soldat im Weltkrieg und habe die größte Achtung vor der deutschen Armee. H i t l e r und seine Mitarbeiter haben Deutschland die Selbstachtung wiedergegeben. Wir brauchen keine jüdischen Flüchtlinge in Amerika. Wir haben genug damit zu tun, unser eigenes Volk zu ernähren und zu beschützen. Ich habe Staatssekretär H u l l ein Protesttelegramm zu seinem Plan, Flüchtlinge aus europäischen Ländern nach Amerika hereinzulassen, gesandt."

Das sind die Aeußerungen des amerikanischen Politikers Neptun Jenkins. Sie lassen erkennen, daß dieser Mann die jüdische Gefahr nicht nur erkannt hat, sondern daß er auch den Mut besitzt, sein Wissen von dieser Gefahr öffentlich bekannt zu geben. Jenkins gehört zu den Männern des Auslandes, vor denen man Respekt haben muß.



Stürmer-Archiv

So geht es den Nichtjuden im demokratischen Amerika

Ein Leser aus Chicago sandte uns obiges Bild und schrieb dazu folgendes:

Sieh Dir mal das Bild an, das ich dem Briefe beigelegt habe! Gibt es im Hitler-Deutschland auch Gelegenheit, solche Bilder zu machen? Ich habe es geknipst auf meinem Weg zum Büro. Es spricht für sich selbst, wie schlecht die Zeiten hier geworden sind.

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates, sondern sein Diener Adolf Hitler



Kopflos
Alljuda hat den Kopf verloren, weil ihm kein Köpfchen ward geboren,
Das alles das zusammenhielt, was „man" in letzter Zeit verspielt.



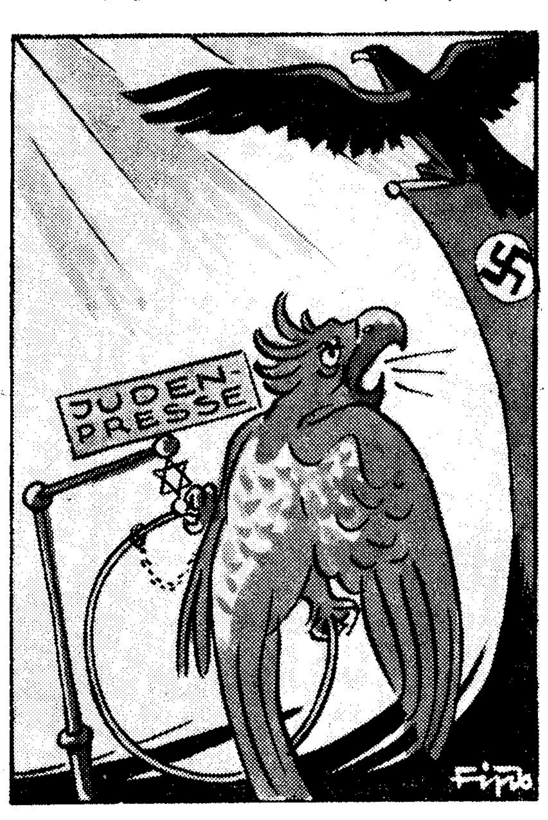
Im Vorzimmer Francos
Hemmung kennt der Brite nicht,
Ist wo ein Geschäft in Sicht.



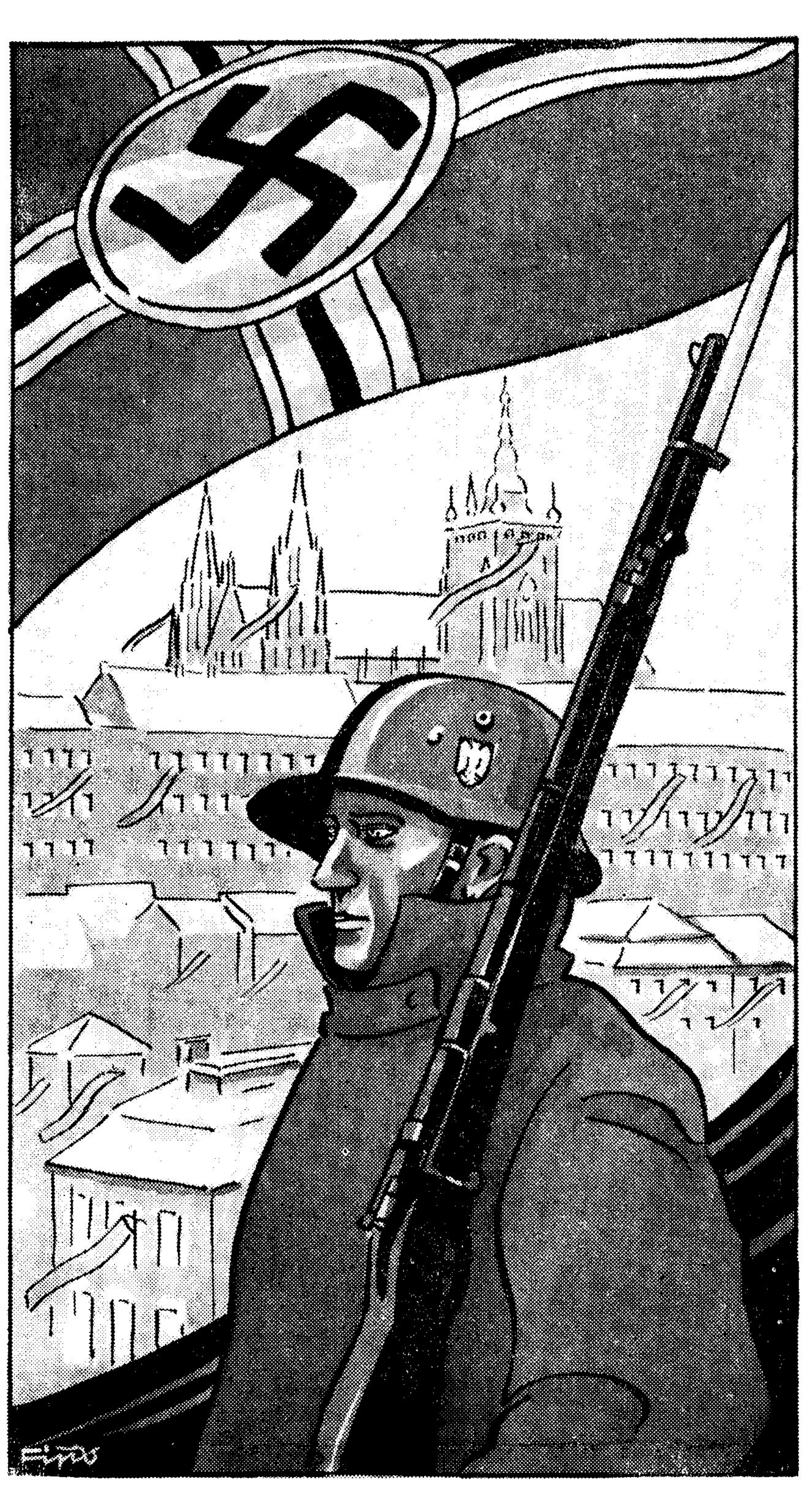
Angstpsychose in Amerika
Die Roos'velt-Mär von „Nazikriegen"
Läßt jede Maus ins Mausloch kriechen.



Prager Hetzblätter verschwunden
Ja, die Moral von der Geschicht:
Zum Brunnen geht der Krug —
Bis daß er bricht.



Papageienkrankheit
Wie doch das Biest die Kränke plagt,
Wenn sich der Aar zur Sonne wagt.



Unter Großdeutschlands Schutz
Es wollten Hasser, Neider, Juden
Das Böse — doch uns führt's zum Guten.
Was einst die Welt im Haß gesät
Zu Deutschlands Ruhme untergeht
Und unter Deutschlands starker Hand
Wird glücklich das verhetzte Land.



Geknickte Europastelzen
Na, in der hohen Politik
Da hat Herr Stalin wenig Glück,
So flog er kürzlich etwas barsch
Auf seinen sowjetroten — Allerwertesten.

Aus der Reichshauptstadt

Jud Gerson

Er schädigt eine Berliner Großbank durch Kreditschwindel

Der Jude Max Israel Gerson war Inhaber der Möbelfabrik Felix Fleischer in der Invalidenstraße 133 zu Berlin N 4. Ende August 1938 meldete der Jude Konkurs an. Nunmehr hatte sich Gerson wegen Untreue vor dem Schöffengericht in Berlin-Moabit zu verantworten.

Jud Gerson war Kunde einer Berliner Großbank. Bis zum Jahre 1931 hat er dort einen persönlichen Kredit bis zu RM. 50 000.— gehabt. Vom Jahre 1932 ab erhielt er nur noch einen Ueberziehungskredit in Höhe von RM. 3000.—. Dies währte bis in das Jahr 1938!! Jud Gerson nutzte in rücksichtsloser Weise das Entgegenkommen der Bank aus und kassierte Forderungen in Höhe von insgesamt RM. 2900.— von seinen Kunden ein, ohne die Beträge an die Bank zu überweisen. Darüber hinaus machte er Kundenwechsel, die er der Bank zur Verfügung hätte stellen sollen, zu Geld. Die Bank vertraute dem Juden und kam erst dann hinter den Schwindel, als Gerson seine Zahlungen einstellte.

In der Gerichtsverhandlung ergab sich, daß der Jude nicht nur die Bank, sondern auch seine Kunden geschädigt hatte. Gerson ließ sich in einigen Fällen Ware bezahlen, die er noch gar nicht geliefert hatte. Besonders große Erfolge hatte er bei seinen Betrügereien im 1. und 2. Viertel des Jahres 1937. Trotz der großen Einnahmen ging er mit RM. 22 000.— Schulden in Konkurs. Wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit Betrug erhielt Gerson 6 Monate Gefängnis und RM. 1000.— Geldstrafe. Lediglich die Tatsache, daß die Berliner Großbank nur eine leichtfertige Kontrolle über den Juden durchführte, bewahrte Gerson vor einer größeren Strafe.

Der „Fall Gerson" zeigt wieder einmal, wie recht der Stürmer mit seinen ständigen Warnungen hat: **Laßt Euch mit keinem Juden ein!**

Keine Kredite an Juden

Wieder ein jüdischer Kreditschwindler geflohen

Der Jude Arpad Israel Biro, wohnhaft in der Kirchstraße 1 zu Berlin-Charlottenburg, hatte von einer nichtjüdischen Firma lange Zeit Bürstenwaren bezogen. Er leistete kleine Anzahlungen und stellte für den Rest Wechsel aus. Am Fälligkeitstage aber wurden die Wechsel nicht eingelöst. Die Lieferfirma mußte schließlich feststellen, daß der Jude mit einer Warenschuld von RM. 1500.— das Weite gesucht hatte.

Auch der Jude Jakob Israel Sattler aus Berlin, Schönhauser Allee 5, bezog von einer auswärtigen Firma Waren auf Kredit. Er verkaufte die Waren sofort und ergriff mit dem Erlös die Flucht. Auch diese Firma wurde um RM. 1500.— geschädigt.

Es gibt also selbst heute noch Volksgenossen, die noch keine Ahnung von der Judenfrage haben und fremdrassigen Gaunern blindlings vertrauen. Wenn sie dafür teures Lehrgeld bezahlen müssen, so geschieht ihnen ganz recht. Wir haben kein Mitleid mit Leuten, die selbst im siebenten Jahre seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus noch nicht erkannt haben, daß der Jude ein Teufel in Menschengestalt ist.

Jud Arzel und sein Edelsteinschwindel

Der Jude Stephan Israel Arzel war aus dem Reichsgebiet ausgewiesen worden. Er konnte sich aber nicht von Deutschland trennen und tauchte eines Tages wieder in Berlin auf. Hier gab er sich als Edelsteinhändler aus. Er suchte mehrere Personen auf und schwindelte ihnen vor, er könne billige Edelsteine beschaffen. In jedem Falle forderte er eine Anzahlung, die er auch bekam. Mit dem Gelde verschwand er und ließ nichts mehr von sich hören. Durch einen ständigen Wohnungswechsel verstand er es, sich dem Zugriff der Polizei zu entziehen. Nun aber wurde Jud Arzel bei einer Rassegenossin, die ihm Unterschlupf gewährt hatte, aufgestöbert und festgenommen. Der Jude hat durch seine Schwindeleien bisher ungefähr 900 RM. erbeutet.

Jud Berkowitz vor dem Schnellgericht

Er will nach Schanghai auswandern

Der staatenlose Jude Karl Israel Berkowitz aus Berlin-Schöneberg betrieb von seiner Wohnung aus einen Großhandel mit elektrischen Apparaten. Er verkaufte u. a. auch elektrische Plattenschrankapparate. Berkowitz gab Anzeigen in einer Berliner Zeitung auf und bot unter Chiffre diese Apparate zum Verkauf an. Noch im Januar und Februar 1939 verkaufte er seine Apparate weit unter Preis im Einzelhandel, obwohl ihm bekannt war, daß er mit Privatpersonen keine Geschäfte machen durfte. Berkowitz, der mehrfach vorbestraft ist, hatte nämlich einen Ausweisungsbefehl bekommen und wollte vor seiner Auswanderung möglichst viel Geld noch zusammenraffen. Das Schnellschöffengericht ließ Milde walten und verurteilte den Juden nur zu 6 Wochen Gefängnis. Nach Verbüßung seiner Strafe will Berkowitz nach Schanghai auswandern. Ach, die armen Chinesen!

Zwei echte Talmudjuden

Sie ergaunerten an 5000.— Mark Ware und flohen

Getreu dem Vorbild ihrer Rassegenossen begingen auch die Juden Pinches Israel Berenholz in Berlin-Adlershof, Seidenbaustraße 8, und Felix Israel Pohoryles in Berlin W 15, Mommsenstraße 64, Gaunereien über Gaunereien. Sie betrieben in der Heilige-Geist-Straße 37 zu Berlin ein Strickwarengeschäft. Um sich schnell und mühelos in den Besitz von Geld zu bringen, bezogen sie für mehrere tausend Mark Strickwaren auf Kredit. Die Waren verkauften sie sofort für Bargeld. Um ihre Schwindeleien zu vertuschen, vernichteten sie ihre Geschäftsbücher und suchten mit dem Erlös der nichtbezahlten Ware das Weite. Nach den bisherigen Feststellungen haben die Juden über RM. 5000.— erbeutet.

Immer wieder das alte Lied. Nichtjuden lassen sich mit Juden ein und werden in schändlichster Weise betrogen. Der Jude aber lacht sich ins Fäustchen und sagt: **„Gottseidank, daß es immer noch genügend „dumme Gojim" gibt!"**

Erstmalig Höchststrafe für Rassenschänder!

Wieder ein vorbildliches Urteil in Hamburg / Rassenschänder Kainer erhält 15 Jahre Zuchthaus

Die Große Strafkammer 6 des Hamburger Landgerichts verurteilte den 24jährigen Juden Erwin Israel Kainer zu der gesetzlichen Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus. Jud Kainer war angeklagt dreier Verbrechen der Rassenschande, eines versuchten Verbrechens der Rassenschande, wegen Betruges und Anstiftung zur Unterschlagung. Auch die Eltern des Juden hatten sich wegen schwerer Kuppelei und Beihilfe zur Rassenschande zu verantworten. Seine Mutter, die Jüdin Lucie Sarah Kainer, erhielt 18 Monate und sein Vater, David Israel Kainer, 6 Monate Gefängnis.

Jud Erwin Israel Kainer war ein fleißiger Besucher der Hamburger Tanzdielen gewesen. Dort machte er sich mit Vorliebe an blonde deutsche Mädchen heran. In den meisten Fällen verschwieg er den Mädchen gegenüber seine Rassezugehörigkeit. Die Verbrechen der Rassenschande übte er zumeist in der Wohnung seiner Eltern und seiner Freunde aus.

In einem Falle stellte er seinem Opfer sogar die Verlobung in Aussicht. Mit einem anderen Mädchen flüchtete er in die damalige Tschecho-Slowakei. Später kamen die beiden wieder zurück und übten in Berlin erneut Rassenschande aus. Jud Kainer wohnte mit dem Mädchen in verschiedenen Privatpensionen. Die Miete blieb er natürlich schuldig.

Eines seiner Opfer hatte sich in der Zwischenzeit verlobt und erwartete ein Kind. Trotzdem gelang es dem Juden Kainer, das Mädchen derart zu beeinflussen, daß es sich bereit erklärte, mit ihm zwecks Eheschließung ins Ausland zu gehen. Um für die Reise auch die nötigen Mittel zu erhalten, veranlaßte er das Mädchen, in dem Geschäft, in dem es tätig war, die Kasse mitzunehmen. Es handelte sich um rund 380 RM. Der Jude nahm das Geld an sich und ließ das deutsche Mädchen sitzen. Er fuhr nach Berlin und verjubelte dort das Geld mit einer anderen Geliebten.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Juden Kainer 15 Jahre Zuchthaus. Das Gericht folgte dem Antrage und hob in seiner Urteilsbegründung hervor, daß selbst die hohen Zuchthausstrafen gegen jüdische Rassenschänder bisher keineswegs abschreckend gewirkt hätten. Es müßten daher auch weiterhin die strengsten Urteile gefällt werden.

15 Jahre für einen Rassenschänder ist die höchste Strafe, die bisher jemals von einem deutschen Gericht ausgesprochen worden ist. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist eine höhere Strafe nicht zulässig. Das Gericht kann jedoch auch Sicherungsverwahrung und Entmannung anordnen. Hoffen wir, daß alle deutschen Gerichte sich an dem Hamburger Urteilsspruch ein Vorbild nehmen und darüber hinaus gegen jüdische Rassenschänder auch Sicherungsverwahrung und Entmannung aussprechen werden.



Stürmer-Archiv

„So leben wir alle Tage . . ."

Jüdische Emigranten fühlen sich an der Riviera pudelwohl. Sie haben das dem deutschen Volke abgegaunerte Geld rechtzeitig in Sicherheit gebracht

Sprache und Religion machen keine Rasse — das Blut macht sie.

Jude D' Israeli (Beakonsfield)

Frauen und Mädchen, die Juden sind Euer Verderben!

Aus Schlesien

Der Notar von Beuthen

Dr. Riesenfeld ein jüdischer Erzgauner und Erzbetrüger

Ein anständiger Jude

Vor dem Strafgericht in der oberschlesischen Stadt Beuthen steht ein Mann, den in dieser Stadt fast jedermann kennt. Es ist der Rechtsanwalt und Notar Dr. Fritz Riesenfeld. Er ist Jude. Aber seine Zugehörigkeit zur jüdischen Rasse wurde in gewissen „besseren" Kreisen Beuthens übersehen. Sie verkehrten mit dem Fremdrassigen. Und wenn man sie darauf aufmerksam machte, daß doch Dr. Riesenfeld Jude sei, so hatten sie sofort die für jeden charakterlosen Judengenossen bereitliegende Antwort bei der Hand. Sie sagten: „Aber der Dr. Riesenfeld ist doch ein anständiger Jude."

Was für ein anständiger Jude der Notar und Rechtsanwalt Dr. Riesenfeld war, das stellte sich jetzt vor Gericht heraus. Er hatte in insgesamt

21 Fällen

sich des Betruges, der Unterschlagung oder der Untreue schuldig gemacht. Er hatte dabei

57 000 Mark

unterschlagen. Und er hatte diese Gelder herausgeholt zumeist aus lauter kleinen nichtjüdischen Leuten. Er hatte betrogen, nicht wie ein „anständiger Jude", sondern wie der ausgemachteste Talmudjude. Vertrauensvoll und gutgläubig kamen die Leute zu ihm. Denn das verfluchte



Der Jude Dr. Fritz Riesenfeld

Seine Augen blicken eiskalt in die Welt. Sonst sieht er wie ein Nichtjude aus. Aber unter dieser Maske verbarg sich ein erbarmungsloser, jüdischer Erzgauner und Erzbetrüger

und verlogene Gerede vom anständigen Juden Dr. Riesenfeld hatte sich herumgesprochen. Und dieses Vertrauen und diesen guten Glauben hatte der Jude in der schmählichsten und hinterlistigsten Weise mißbraucht. Er hatte buchstäblich nach dem Geheimgesetzbuch der Juden, dem Talmud, gehandelt, in dem es heißt:

„Es ist erlaubt, dem Nichtjuden gegenüber Heuchelei anzuwenden. Man soll z. B. dem Nichtjuden gegenüber sich höflich stellen und ihm sagen, daß man ihn ehre und liebe. Ein solches Verhalten ist erlaubt aus Vorsicht oder aus Furcht." (Kad hakkadasch, 30, 1.)

Er hatte die Leute freundlich gegrüßt, war höflich und gab an, sie zu achten. Und das brachte ihm dann den Ruf vom „anständigen Juden" ein. Er tat dies aber aus Vorsicht und aus Hinterlist, damit er die zu ihm kommenden Vertrauensseligen desto furchtbarer betrügen konnte. Er unterschlug jedes Geld, das er in die Finger kriegen konnte. Und er unterschlug es nur bei Nichtjuden. So, wie der Talmud es lehrt, so sah er das Vermögen der Nichtjuden an:

„Die Güter der Nichtjuden gleichen der Wüste. Ebenso wie diese keinen Besitzer hat und wie jeder sich ihrer bemächtigen kann, so sind auch die Güter der Nichtjuden herrenloses Gut. Wer von ihnen Besitz nimmt, dem gehören sie." (Baba batra, S. 54b.)

Mitleidslos nahm er es ihnen aus der Tasche. Mochten sie dabei zu Grunde gehen. Mochten es ihre letzten Ersparnisse sein. Den Juden rührte das nicht. Mochten sie weinend zu ihm kommen und ihn um Herausgabe ihres Vermögens bitten, er kannte das Talmudgesetz:

„Das fünfzigste Gebot verbietet dem Juden strenge, mit den Nichtjuden irgend welches Erbarmen zu haben." (Sepher mizboth, Seite 85c.)

Er hatte kein Erbarmen. Hilfe und Erbarmen kannte er nur gegenüber seiner Rasse, gegenüber seiner Mischpoche. Es stellte sich vor Gericht heraus, daß der Jude Dr. Riesenfeld die von ihm unterschlagenen und veruntreuten Gelder zum größten Teil verwendet hatte, um seinen jüdischen Verwandten und Bekannten zu helfen. Von den Nichtjuden hatte er sie gestohlen und den Juden gab er sie! Das war der „geachtete Notar" und „anständige Jude" Dr. Riesenfeld.

Erholungsgelder gestohlen

Es ist unmöglich alle die einzelnen Fälle durchzugehen, in denen der Jude die Nichtjuden um ihr Geld brachte. Die krassesten und unglaublichsten aber seien hier wiedergegeben:

Ein deutsches Ehepaar, das gezwungen ist, in Polen zu leben, wollte sich in Deutschland gesundheitlich erholen. Es sind bettelarme Leute, der Mann lebt von einer kleinen Rente. Er hatte in Deutschland noch ein paar hundert Mark auf einer Sparkasse stehen. Dieses Geld wollte er zu seiner und seiner Frau Erholung verwenden. Er wendet sich an den Juden Dr. Riesenfeld, damit dieser bei der Devisenstelle sorge, daß das Geld freigegeben wird. Der Jude erreicht die Freigabe von 400 Mark für Arztkosten, Bäderkosten usw. Er zahlt aber dem Ehepaar nur 78 Mark aus. Die restlichen 322 Mark sehen die Leute niemals wieder.

Die Erbschaft

Zwei Deutsche unterhalten sich über einen entfernten Verwandten, der in Indien gestorben sein soll. Er soll ein Riesenvermögen hinterlassen haben. Die guten Leute glauben, es handle sich um einen Lord Gorely. Er soll Vizekönig in Indien gewesen sein. Sie denken an eine ergiebige Erbschaft. Weil sie glauben, daß hier ein „Rechtskundiger" viel erreichen könne, gehen sie zu Dr. Riesenfeld. Der hört sie an, macht ihnen Hoffnung und überlegt, wie er Geld herausschlagen könnte. Nach kurzer Zeit schreibt er, daß das Ergebnis seiner Erkundigungen ein Gutes sei. Jetzt melden sich noch weitere 13 Verwandte. Riesenfeld lädt sie auf seine Kanzlei. Gibt ihnen bekannt, daß es sich um eine große Erbschaftssumme handle. Aber er müsse zu weiteren Nachforschungen Geld haben. Die „Erben" zahlen ihm 850 Mark. Der Jude verbrauchte das Geld. Er verschrieb wegen dieser Sache nicht eine Postkarte.

Das Unglücksgeld

Im Jahre 1928 wird ein Junge von einem Kraftwagen überfahren. Es muß ihm das linke Bein bis über das Knie abgenommen werden. Er ist Zeit seines Lebens ein Krüppel. Die Angehörigen beauftragen den Dr. Riesenfeld mit einer Entschädigungsklage. Die Firma, unter deren Wagen der Junge geriet, zahlt 4500 Mark.

Da geht der Jude hin und macht dem Jungen und seinen Angehörigen den Vorschlag, ihm das Geld anzuvertrauen. Er werde es möglichst sicher und zu dem besten Zinsfuß anlegen. Die Leute glauben ihm und überlassen ihm 3500 Mark. Der Jude verbrauchte dieses Unglücksgeld für sich und seine Mischpoche. Der Beinamputierte besitzt keinen Pfennig mehr. So plünderte dieser „anständige Jude" einen der bedauernswertesten Menschen aus.

Am Unglück bereichert

Im Jahre 1926 wurde ein Mädel von der Straßenbahn überfahren. Es war die Tochter eines Bergmanns. Auch sie verlor das linke Bein. Wieder führte der Jude Dr. Riesenfeld die Schadensersatzklage. Die Straßenbahn erklärte sich schließlich bereit, einen Betrag von 15 000 Mark zu bezahlen. Sie zahlte die Summe auf das Konto des Angeklagten ein. 3000 Mark davon mußte der Jude der Verunglückten zur Zahlung der Krankenhauskosten usw. aushändigen. Die verbleibenden 12 000 Mark hat die Unglückliche nicht wieder gesehen. Sie verlangte das Geld zurück. Sie bat, sie drohte. Es half alles nichts. Der „anständige Jude", der Herr Rechtsanwalt und Notar Dr. Riesenfeld unterschlug es. Er verbrauchte es zum Teil selbst, zum Teil gab er es seinen jüdischen Verwandten.

„Es ist dem Juden verboten, mit Nichtjuden Erbarmen zu haben",

schreibt der Talmud. Der Jude Riesenfeld hat diese Lehre beherzigt. Er brachte es fertig, sich an dem Unglück eines armen Menschenkindes zu bereichern.

Das rächende Schicksal

Man kann mehr als ein Dutzend Nichtjuden nennen, die mit ihrem Gelde, mit ihren Spargroschen, vertrauensvoll zu diesem Juden gingen. Sie wollten es besonders gut anlegen. Der Jude legte es „besonders gut" an. Es wurden bei ihm Sicherheitsgelder, Erbschaftssummen, Bürgschaftsgelder, Mündelgelder hinterlegt. Der Jude Dr. Riesenfeld stahl alles. Und als er sah, daß der Boden heiß zu werden begann und daß das rächende Schicksal drohte, da ergriff er die Flucht. Er ging als „Emigrant" in die damalige Tschecho-Slowakei.

Aber wir haben heute mit diesem Staat andere Verbindungen als ehedem. Der Jude Dr. Riesenfeld wurde angefordert und um die Mitte des Jahres 1938 ausgeliefert. Vom 8. bis 13. November 1938 dauerte unter ungeheurem Andrang der Bevölkerung die Verhandlung. Die Ausflüchte des Juden waren jämmerlich und feige. Zum Teil spielte er den reuigen Sünder. Er erklärte: „Ich habe die schlimmsten Vertrauensbrüche begangen, die man sich denken kann." Schließlich bat er den Richter, ihn von einem Gerichtsarzt untersuchen zu lassen, denn er „sei gesundheitlich nicht wiederzuerkennen". Der Gerichtsarzt untersuchte und stellte fest, daß Dr. Riesenfeld im Beuthener Gefängnis um

13 Kilo zugenommen

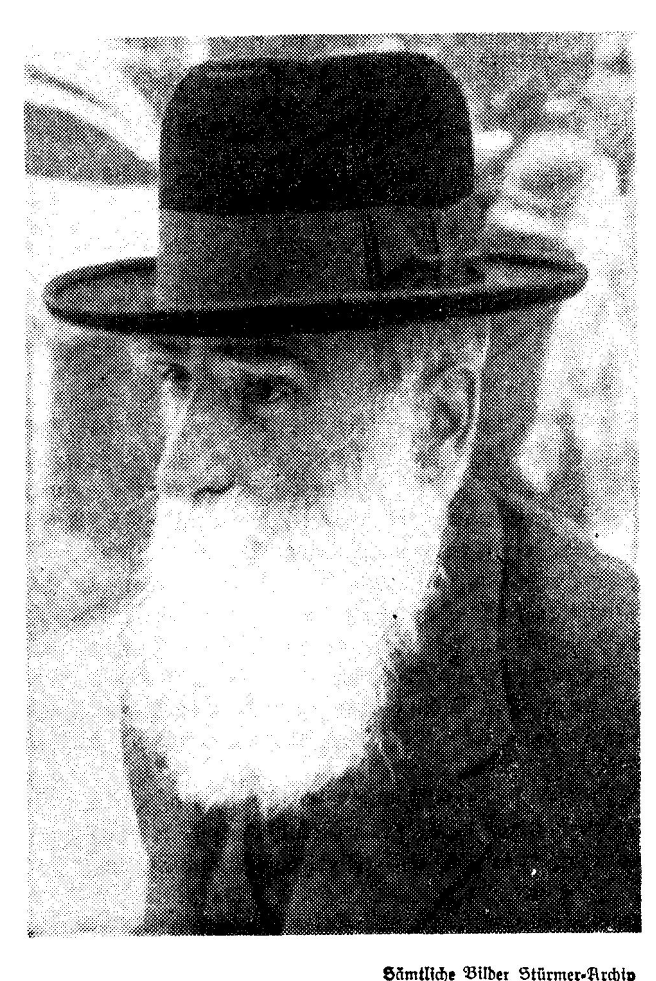
hatte. Die Zeitung „Der oberschlesische Wanderer" schreibt dazu: „Und da kommt der jüdische Frechling und behauptet, er sei „gesundheitlich nicht wiederzuerkennen"."

Der Jude Dr. Fritz Riesenfeld erhielt

6 Jahre Zuchthaus,

15 000 Mark Geldstrafe und 10 Jahre Ehrverlust.

Damit dürfte Deutschland nun wieder einen „anständigen Juden" weniger haben.



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Das wandernde Geheimnis

Ein Rabbiner im Sudetenland

Ohne Brechung der Judenherrschaft keine Erlösung der Menschheit

Was man dem Stürmer schreibt

So lernten wir den Juden kennen!

Lieber Stürmer!

Es war ungefähr 2 Monate nach der Befreiung der Ostmark. Da vielen der Juden der Boden zu heiß wurde, versuchten sie nach der ehemaligen Tschecho-Slowakei auszureißen. Ich war damals bei der tschechischen Gendarmerie bedienstet und wir bekamen den Auftrag, bei den Grenzpatrouillen besonders darauf zu achten, daß keine Juden unbefugt die Grenze überschritten. Denn nach der Machtübernahme flüchteten so viele Juden in die Tschecho-Slowakei, daß es auch der Prager Regierung zu bunt wurde. Sie gab den Befehl, alle Juden, die bei einer unbefugten Grenzüberschreitung ertappt werden, wieder über die Grenze abzuschieben. Wir führten oft in einer Nacht 16 Talmudjuden wieder zur Grenze und übergaben sie den deutschen Beamten.

Daß uns die Juden bei dieser Gelegenheit zu bestechen versuchten, ist für jeden Judenkenner nicht verwunderlich. Da kamen Uhren, Ringe, Armbänder usw. zum Vorschein. Wir sollten sie für diesen Judenlohn unbehelligt ziehen lassen. Das taten wir selbstverständlich nicht. Ich war schon von jeher ein Feind dieser „auserwählten" Rasse gewesen und tat das meine, um den Kameraden die Augen zu öffnen. Wir lernten das Judenpack bei dieser Gelegenheit so richtig kennen. Mit Wehgeschrei, Weinen und Bitten versuchten sie uns zu erweichen. Beim Leben unserer Mütter beschworen sie uns, ihnen den Weg frei zu geben. Als ich einer Jüdin sagte, sie solle meine Mutter aus dem Spiel lassen, beschimpfte sie mich in unflätiger Weise und nannte mich einen „Hitlerhund". Da diese Talmudjüdin auch unzähligen Schmuck bei sich hatte, empfahl ich sie dem deutschen Grenzbeamten besonders. Hoffentlich hat sie einen entsprechenden „Erholungsurlaub" angetreten. Die Talmudgesetze verbieten dem Juden den „Goi" zu bitten. Wenn ein Jude trotzdem einen Nichtjuden bittet, so geschieht dies nur, um nachher über den „dummen Goi" zu lachen, der sich durch Heuchelei übertölpeln ließ.

Wilhelm Hobler.

„E'ner ist wieder weniger"

Lieber Stürmer!

Am 7. November v. J. wurde der Mordanschlag des Judenbuben Grünspan auf den Gesandtschaftsrat vom Rath verübt. Einen Tag später, am 8. November, hatte mein Onkel in Temeschburg zu tun. Auf dem Marktplatz fiel ihm ein Judenmetzger auf. Der Jude trug eine große rote Nelke mit langem Stiel, der geschlitzt und mit Nadeln in Kreuzform befestigt war, im Knopfloch. Der jüdische Schlächter bediente gerade eine Jüdin. Mein Onkel blieb unauffällig in der Nähe stehen und vernahm folgendes Zwiegespräch. Der Jude sagte, indem er auf die Nelke zeigte: „Es ist vollbracht." Die Jüdin fragte: „Wann?", worauf der Metzger antwortete: „Gestern. Einer ist wieder weniger!" Mein Onkel konnte sich dieses sonderbare Gespräch nicht erklären. Als er aber nach Hause kam und von dem abscheulichen Mordanschlag des Juden Grünspan erfuhr, war ihm alles klar. Den Juden war längst bekannt, daß ein Deutscher ermordet werden sollte. Sie warteten mit Sehnsucht auf die entsprechende Meldung. Diese sollte für sie eine Freudennachricht sein.

S. W.

Juden sollen sich selbst ernähren

Lieber Stürmer!

Du hast in Deiner Sondernummer 9 folgenden Talmudspruch gebracht:

„Die Rabbi lehren: Es gibt keine niedrigere Berufstätigkeit, als die Landarbeit. Der Jude soll weder das Feld pflügen, noch soll er Getreide pflanzen. Handeltreiben ist viel einträglicher als den Boden bearbeiten." (Jabmuth, Fol. 63a.)

Da drängt sich mir nun die Frage auf: Wer macht denn die Landarbeit für die in Deutschland lebenden Juden? Wer sorgt dafür, daß die Juden täglich zu essen haben? Die Antwort ist nicht schwer. Es ist der deutsche Bauer, der die Landarbeit für den Juden verrichtet. Es ist der deutsche Bauer, der den Juden den Tisch deckt.

Und wieder frage ich: Muß das so sein? Muß der deutsche Bauer sich von früh bis abends abrackern, damit der Jude was zu essen hat? Es muß nicht sein! Man könnte doch den Juden das nötige Land zuweisen, aus dem sie durch eigene Arbeit, durch eigenen Fleiß und durch eigene Anspannung ihrer Kräfte sich ihre Ernährung selbst beschaffen. Nun könnte der Jude beweisen, daß er auch imstande ist produktive Arbeit zu leisten.

P. D.

Der Pg. **Franz Stein** aus **Mörsdorf** (Kreis Kochem) hat den Juden **Albert Israel Katzenstein** aus **Kastellaun** an dessen Wohnung abgeholt und ist mit ihm im Auto fortgefahren.

*

Der in der Waldstraße in **Siegburg** wohnende Pg. **Walgenbach** verkehrte noch bis in die letzte Zeit hinein mit Juden. U. a. ging er mit dem Juden **Hamberg** auf der Kaiserstr. spazieren.

*

Der Schlossermeister **Paul Minkwitz**, wohnhaft in der Küstrinerstraße 43 zu **Landsberg** (Warthe), hat sich noch im vorigen Jahre durch den jüdischen Anwalt **Dr. Rosenberg** vertreten lassen.

*

Der Rechtsanwalt **Eisenberg in Hanau** am Main ist ein Judenfreund und hat bis in die letzte Zeit hinein noch Juden gegen deutsche Volksgenossen vertreten.

*

Der Damen-Friseur F. Krätzfeld und seine Ehefrau, beide in Frankfurt a. M., Mörfelderlandstr. 172 II wohnhaft, unterhalten freundschaftliche Beziehungen mit einer Jüdin.

*

Der Goldschmied **Paul Rempt** am Markt **in Suhl** zog grüßend seinen Hut vor der Jüdin **Saphra** und dem Juden **Friedmann**. Das war am Sonntag, den 15. Januar, als die SA. für das WHW. sammelte.

*

Der Pg. **Karl Betz** in der Kommerstraße 9 zu **Suhl** hatte **am** 15. Februar in der Bahnhofstraße in **Suhl** eine lange Unterredung mit dem Juden **Simon Israel Mannheimer** aus **Suhl-Langebrücke.**

*

Die Damenschneiderin **Erna Lange aus der** Hans-Schemm-Straße 8 **in Suhl** ließ sich von der Jüdin **Friedmann** in deren Auto heimfahren, nachdem sie Einkäufe für ihre jüdische Kundschaft gemacht hatte. Noch heute gehen Jüdinnen bei der Pgn. **Lange** ein und aus.

*

Die Firma **Carl Friedrich** in **Frankfurt am Main, die in** der Rheinstraße 29 eine Stadtküche hat, lieferte bis in die letzte Zeit hinein regelmäßig Essen an die Juden **Rothbarth-Weiß, Frankfurt** am Main, Roseggerstraße 17. Natürlich dürfen die deutschen Volksgenossen nicht wissen, daß sie mit den Juden das gleiche Geschirr benutzen. Darum hält auch der Lieferwagen der Firma **Friedrich** in einer Nebenstraße, von wo aus der Fahrer dann zu Fuß das Essen zu den Juden trägt.

*

Die Pgn. **Anna Gartner** aus **Buttenwiesen ist befreundet mit den** Juden **des** Ortes. In ein Trauergewand gehüllt **nahm sie an der** Beerdigung der Jüdin **Flora Sarah Lammfromm teil.**

Neue Stürmerkästen

Neue Stürmerkästen wurden errichtet:

Teplitz-Schönau, Carl Mann
Siebeneichen Krs. Loewenberg (Schles.), **Carl Büttner**
Etzenricht (Bayer. Ostmark), **NSDAP.** Ortsgruppe
Theras (Niederdonau), Gemeinde, **Carl Paar**
Haste (Westf.), Ortsgruppe der **NSDAP.**
St. Martin b. Klagenfurt, **NSDAP.** Ortsgruppe
Burggriesbach (Opf.), **NSDAP.** Ortsgruppe
Hermersdorf-Markt, NSDAP. Ortsgruppe
Wien-Eßling, NSDAP. Ortsgruppe
Großweil b. Kochel, **Joh. Eichinger**
Althabendorf Bez. Reichenberg, **Willi Scholze**
Selbitz b. Hof i. B., Wilh. Rührschneck, Schuhfabrik

Ein Judengenosse!
Was der Vertreter Zimmermann in Berlin einem Juden schreibt

In der Oehlertstraße 26 zu **Berlin-Südende** wohnt der deutsche Vertreter **Kurt Zimmermann**. Er schrieb am 24. November 1938 an den jüdischen Rechtsanwalt **Dr. Koplowitz in Berlin** einen Brief. Die Anrede lautete: **„Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Koplowitz!"** Am Schluß des Briefes heißt es wörtlich: **„Lieber Herr Dr. Koplowitz! Ich erkläre Ihnen hiermit ausdrücklich, daß ich Ihnen freundschaftlichst aus Sympathiegründen zugetan bin."**

In diesem Briefe entpuppt sich der deutsche Vertreter **Kurt Zimmermann** als ein ausgesprochener Judengenosse. Er genügt nicht den Anforderungen, die heute an einen deutschen Vertreter gestellt werden müssen. Es gehört ihm die Gewerbelegitimation entzogen.

Etwas zum Lachen!
Juden unter dem Mist

Zu einem lustigen Zwischenfall kam es in dem holländischen Grenzbezirk auf der Straße Waldfeucht-Echt. Dort kam ein Lastkraftwagen daher gefahren. Dieser Wagen transportierte eine Ladung — Mist. Die Grenzbeamten hielten den Wagen an und machten den Fahrer darauf aufmerksam, daß er sich gegen die Verkehrsvorschriften vergangen habe. Der Fahrer dankte den Polizeibeamten, gab aber plötzlich Vollgas und wollte durch. Er hatte jedoch Pech. Er verlor die Herrschaft über das Steuer und rannte mit Wucht gegen einen Baum. Ein Teil der Mistladung fiel auf die Straße.

Plötzlich bemerkten die Beamten, daß sich unter dem auf dem Wagen verbliebenen Miste etwas rührte. Sie untersuchten die Ladung und stellten zu ihrer Ueberraschung fest, daß sich vier Juden (drei Männer und eine Frau) in dem Mist verborgen hatten. Es handelte sich um Emigranten aus Polen, die auf solch „mistische" Weise illegal über die Grenze kommen wollten. Der jüdischen Frau war der Aufenthalt im Mist schlecht bekommen. Sie mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Die drei Juden aber waren quietschfidel und munter und mußten schließlich zusammen mit dem Fahrer des Wagens den Weg zur Polizeiwache antreten.

Kleine Nachrichten
Was das Volk nicht verstehen kann

Der Gastwirt **Emil Kopocz** und seine Ehefrau, Besitzer **des** Gasthauses **„Vier Linden"** in **Oberglogau** (Schlesien), erklärten, daß sie die ersten wären, die wieder beim Juden kaufen würden, wenn der Lederjude **Gerstel** und der Jude **Hartmann** ihre Läden wieder aufmachen könnten.

*

Der Rechtsanwalt **Dr. Gerhard Köhler, Breslau** I, Junkernstraße 25/II, vertritt den Juden **David Israel Baender, Breslau** 10, Kreuzburgerstraße 25 gegen deutsche Volksgenossen.

*

Die Firma **Jakob Ziegler,** Lebensmittelgeschäft in der hinteren Fischergasse 2 zu **Nürnberg,** belieferte viele Juden und zwang ein deutsches Mädchen, die Ware den Juden ins Haus zu tragen. **Ziegler** und seine Frau sind in der Nachbarschaft als Judengenossen bekannt. Der Deutsche Gruß wird von **Ziegler** nie gebraucht.

*

Der Oberpostsekretär **i. R. Kluge** in **Lübbecke** (Westf.) begrüßte auf dem Bahnhof in Lübbecke den Juden **Lazarus** mit einer tiefen Verbeugung und sagte ihm herzlich „Guten Morgen".

*

Der Gastwirt **Schmidt** und seine Ehefrau, wohnhaft **in Fangschleuse** bei Erkner (Berlin) verkehren noch immer bei dem Juden **Gelleneck**.

*

Wer das Schlechte will, muß das Gute hassen! Julius Streicher



Kleinanzeigen aus dem Reich



Prachtkatalog umsonst
Versand nach auswärts
Ludwig Röger
Nürnberg A 4
Trödelmarkt nur 10

Porzellan-Bestecke nur Qualitätsware
12 Monatsraten. Katalog frei
Breidenbach
KÖLN 85b Brückenstr.

Raucher
Entwöhnung durch Ultrafuma-Gold in 1 bis 3 Tagen. Geringe Kosten. Unschädlich, keine Tabletten. Prospekt frei. E. Conert, Hamburg 21 N.

Nikotin
vergiftet d. Körper. Werdet Nichtraucher ohne Gurgeln. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt J 72 Hordw. 91B

Raucher werde in 2 Tagen **Nichtraucher** durch **TABAKEX**
28 Seit.-Heft kostenlos
LABORA-Berlin SW 29 D 7

Rassehunde
Versand sämtlicher Rassen. all. Welttl. Illust. Prachtk. m. Preisl. u. Beschreibg. RM. 1.— (Marken)
Arthur Seyfarth Nachf.
Bad Köstritz 119
gegründet 1864



Kräftiger Arbeits stiefel
in schwarz Rindleder, starker Boden m. Beschlag
Versand geg. Nachnahme
Katalog sofort gratis
Pohlmann
Nürnberg-A 50

Polstermöbel
Klein- u. Dielenmöbel, Flurgarderob., Bücher- und Schreibschränke, franko Teilzahlung, Katalog kostenfrei
G. Pensel & Sohn
Kulmbach 31

24 Teile rostfrei für RM 13.80
Katalog gratis
Westfalia Werkzeugco.
Hagen 39 Westf.

Briefmarkenalben zu kulantest. Zahlungsbed. „Illustrierten" Katalog frei. WAFCO, Berlin SW 11

Kuckucksuhr
25 cm hoch prachtv. Schnitz. ¼ stdl. **Kuckkuck-ruf** mit Garantie **Mk. 3.40**
Nachn. Katalog frei auch über **Wand-, Stand- und Tischuhren**
Günstige Teilzahlung
Schwarzwalduhren Vertrieb Bürk
Schwenningen a. N. 59

Heißmangel *Guter Verdienst*
Bequeme Zahlungsweise. Kostenlose Auskunft durch:
BERGER & CO. MASCHINENFABRIK Bergisch Gladbach-Köln

Zinsser **Allsat** Knoblauchsaft
bewährt bei Altersbeschwerden. In Apotheken und Drogerien. Geruchlos in Tabletten und Kapseln. Packung 95 Pfg. und 2.85 Mk., Vielerkennt.
Zinsser Leipzig 273



Feſche Kleider für wenig Geld und entzückende Stoffe für Frühjahr und Sommer finden Sie in unserer neuen, bunten, reichbebilderten **Stoffliste** die wir Ihnen kostenlos zusenden. Auf Wunsch auch Stoffproben zur Auswahl.
Bündisch Versand Augsburg Abt. 2/ 36

Bettfedern
Stepp- und Daunendecken eigener Anfertigung
Bett-Inlett Sehr günstig von der Sächsische **Bettfedern-Fabrik** Paul Hoyer
Delitzsch 29 Provinz Sachsen
Muster u. Preisliste umsonst

AB **3.** monatlich 12 Raten
Anzahlg. 10.-
Anerkannt gut — billig
95 Modelle
Katalog mit Farbmustern frei
Hans W. Müller Ohligs 151



Magen-, Darm- u. Leberkranke!
Nicht verzagen!
Es gibt ein einfaches, reines Naturmittel, das schon Viele von ihren Beschwerden befreite und wieder lebens- u. schaffensfroh machte. Fortlaufend Anerkennungen! Auskunft kostenlos und unverbindlich.
Laboratorium Lorch, Lorch 15 (Württbg.)

Grau!
Spezial-Haaröl besolt. graue Haare od. Schuppen zurück. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt K 72 Hordw 91a

Graue Haare
erhalten Jugendfarbe d. einf. Mittel. Garantie! Viele Dankschreiben! Auskunft gratis! Fr. A. Müller, München G 260 Alpenrosenstr. 2

Tuche Anzug- u. Mantelstoffe
eig. u. fremd. Fabr. ab RM. 7.50
Ferner bessere Qualit. bis zu den feinsten Aachener Kammgarnen. Auch preiswerte Damenstoffe. Muster portofrei. Nachnahmeversand.
Waldthausen Tuchfabrik Aachen 63

Harmonika-Grossversand
Wiener 1 reihig ab 9.75 · 2 reihig ab 15.- · Unser Schlager WOP chromat. 25/18 39.50 · Club-Modelle Hohner ab 50.- · Hohner-Verdi Serie 34/48 141.-
Hohner Rauner, Royal-Standard WOP d. preisw. Hausmarke
Wilh. Oberpottkamp Hannover M 30 h
Zahlg. n. Vereinbarg. Katalog fordern!

Fahrräder mit Tretstrahlern
Luco in jeder Preisl.
Katalog kostenlos. Metallwarenfabrik Luco, Stuttgart 159

Foto
Apparate mit 10 Monatsraten kleine Anzahlung 5 Tage zur Ansicht Tausch alter App. Garantie. Katalog „Fotowähler" kostenl.
„**Bezee**" das große Fotohaus **Leipzig C 1 7**



Feinste deutsche **LODEN-Gabardine-JUWEL**
Seidenmäntel in allen Farben wasserdicht imprägniert
Uebergangsmäntel aus Fischgrät- und Sportstoffen nachlhrem Maß, Sitz gar.
Anzug-Kostüm-Stoffe
6 Monatsrat., 1. Rate sof. Maßliste u. Muster unverbindlich.
Ladenhaus Nürnberg
Berlin C 2/ 10 Spandauerstr. 19

Für ein paar Mark erhalten Sie schon ein schönes, modernes „**Quelle-Kleid**".
Eine reiche Auswahl zeigen die Neuesten Quelle-Nachrichten neben besonders günstigen Angeboten für Wäsche, Wolle, Kurzwaren usw. Sie erhalten diese, sowie Stoff- und Wollemuster kostenlos vom

Groß-Versandhaus Quelle
Fürth 231 i. Bay.
Deutschlands größtes Wolle-Versandhaus



GUMMI-MEDICO NÜRNBERG-A 27

Neue Zeitung und Preisliste kostenlos. Briefm. Greif Leipzig C 1

Aprikosen
Marmel. ausgetr. Frucht. Br 5 kg Eimer 4,60 Speise-Sirup 2,90 · Gold-sirup 4,75 ab hier.
E. Napp, Altona 2

Pflaumenmus
zuckergesüßt, aus guten Trockenpfl., brutto 5-kg-Eimer RM. 3.60 ab hier. Nachn. Viele 1000 Nachbest. Otto Ritter, Schkölen, Thüring. 20 Pflaumenmusfabrik.

Piano · Künstler-Harmonikas
von ... Mk. an bis 500 Mark pro Stück. Wiener Instrumente von 8 Mk. an direkt an Private. Katalog gratis und franko. **Herfeld & Co.** Neuenrade Nr. 98

„**Dezetten**" = „**Eindosen**" in

„Dauer-Dosen" ist sicher und gut. Fragen Sie Ihren Händler — sonst DZ Leipzig, Goethestr. 7



In modern. grünlich, farb. Tönen, feste Strapazierqualität, tadellose Passform. Gute Verarbeitung. Mit Knickerb. oder lang. Hose. Garantie: Bei Nichtgefall. Geld zurück! Kataloggratis!
Fischer & Co. Herrenkleidung BONN / RH. 1



Können Sie besser kaufen?

Der neue Artus-Favorit ist auch für Sie eine seltene Kaufgelegenheit. Sein großer Tintenraum ist vorn durchsichtig. Sie können den Tintenvorrat jederzeit feststellen und rechtzeitig nachfüllen durch einfaches Vor- und Zurückschrauben des Saugkolbens. Schaft und Kappe sind **unzerbrechlich** ebenso das durchsichtige Vorderteil. Der Ring an der Kappe ist aus Walzgold-Doublé, der Klip galvanisch vergoldet. Die große, geschmeidige Feder des Artus-Favorit besitzt eine kräftige Iridiumspitze, die Sie in Jahren täglichen Gebrauchs nicht abschreiben können.

Ohne Risiko
Über 200000 Artus-Sichtfüller sind bereits in Deutschland im Gebrauch und haben ihre Qualitätsprobe bestanden. Damit Sie den Artus-Favorit selbst in Ruhe ausprobieren können, liefern wir denselben

4 Wochen zur Probe.
Sie können volle 4 Wochen damit schreiben, ihn auf Herz und Nieren prüfen. Ja, vergleichen Sie ihn ruhig mit anderen Erzeugnissen. Gefällt er Ihnen nicht, so senden Sie ihn zurück und der bezahlte Kaufpreis wird Ihnen sofort zurückerstattet.
Passendes Leder-etui schont Ihre Tasche RM 0.75

Sie zahlen nur RM. 2.85
für den Artus-Favorit, weil Sie bar zahlen und uns dadurch alle Buchungs- und Mahnkosten ersparen. Wir liefern ihn mit Fabrik-Garantie für 3 Jahre, also mit tatsächlicher Garantie, nicht Reklame-Garantie. Die Zusendung erfolgt per Nachnahme, von 2 Haltern ab portofrei. Senden Sie noch heute anhängenden Bestellschein ein.

sichtbarer Tintenvorrat

Preis: 2.85 ab 2 Halter portofrei

Der Artus-Favorit ist aus dem gleichen erstklassigen Material wie unsere teueren Halter.

ARTUS-FAVORIT
Bestellschein
An „Artus"-Füllhalter-Ges. Heidelberg 98
Postscheckkonto Karlsruhe 2011.
Ich bestelle hierdurch per Nachnahme
.............Stück Artus-Favorit zu RM. 2.85
.............Stück Lederetui zu RM. —.75
Federspitze .... mit Rückgaberecht innerhalb 4 Wochen.
Name.............
Wohnort.............
Straße.............
(Bitte deutlich schreiben.)
Sie können d. Bestellschein a. Postkarte abschreiben





zahlreiche schriftl. Anerkennungen von Ärzten bestätigen die Wirkung der Dr. Boether-Tabletten. Bewährt bei Bronchialkatarrh, quälendem Husten mit Auswurf, hartnäckiger Verschleimung, Asthma, selbst in alten Fällen. ... Erhält 7 erprobte Wirkstoffe. ... Preis M 1.43 u. 3.50. Interessante Broschüre mit Dankschreiben u. **Probe gratis**. Schreiben Sie an Medopharm (Dr. Boether GmbH), München 16/ R 43

Salzheringe Postkolli 4 Ltr.-Dose Verpack. frei 2.50! ab Hamburg
Tonne, ca. 150 Stck. RM 7.- F. Mahn, Hamburg 33/ R 12

Flechten
Frostbeulen, offene Beine, alte Hautschäden selbst in hartnäckigsten Fällen schnell u. gründlich beseitigt. Verlangen Sie Urteile vieler Geheilter kostenlos
Jungbrunnen Hausmittel Bad Suderode 36 Harz

Prismengläser 6 x 30 bis 20 x 50 „Leichtmetall" lichtstark für Jagd, Reise, Wandern. Freiprosp. kostenl. Ansicht, Ratenzahl. Dr. A. Schröder, Kassel 16 Opernstraße 6

Violinen
Schul-, Konzert-, Solo-violinen auf Teilzahlung zur Ansicht liefert **Anton Schrötter** Gossengrün Sudetengau
Prospekt gratis


Radio-wecker schalt. Radio autom. ein u. aus. Weckt mit Musik! Zus. geg. RM 2,85 (auch Briefm.). Prospekt frei! M. Wunderlich, Köln 43

Tafelbestecke 90 er versilbert
KATALOG GRATIS AN PRIVATE TEIL-ZAHLG.
Carl **MERTENS** SOLINGEN 356

3.90

Filz-Hausschuh braun, blau und rot
Versand gegen Nachnahme. Verlangen Sie heute noch Katalog mit 500 Modellen.
Schuh-Hager Schwarzenbach a. Saale 38

Über 900000 im Gebrauch
Haarfärbekamm (ges. gesch. Marke) „**HOFFERA**" färbt graues od. rotes Haar o. blond, braun o. schw. völl. unschädlich, jahrel. brauchbar. Diskr. Zusend. i. Brief. Preis 3.— (Herr), 5.— (Dam.), 6.— (Henna) **Rud. Hoffers**, Kosmet. Lab. Berlin O 17/40 Koppenstraße 9


EM-GE Neuheit!
15 schüssige Luftgewehre u. 10 schüssige Luftpistolen!
Ferner in bekannter Güte Start-, Gas- u. Signalpist.
Ohne Waffenschein durch den Fachhandel. Liste frei
Moritz & Gerstenberger Waffenfabrik Zella-Mehlis / 4 / Th.

Kostenlos groß. Bild-Broschüre ü. Pflege u. Zucht der echten **Harzer Meistersänger** direkt aus der 30 jähr. Kanarien-Züchterei **HEYDENREICH** Bad Suderode 96 Harz

Musik-Instrumente für Orchester, Schule u. Haus, Reparaturen, **C. A. Wunderlich**, gegr. 1854 Siebenbrunn (Vogtland) 219 Kataloge frei.

Gasrevolv. 6 mm Sch. 3.30 10 Sch. 8.50 Luftgew. Pist. Karab. 6 mm, 22 lg bill. Fernrgläser v. 2 Mk. an. Waffen-Vers.-Haus Waffenstadt SUHL V 121

Für Wiederverkäufer **400** preiswerte, leichtverkäufliche Artikel in **Kurzwaren** Verlangen sie sofort Preisliste.
Heinr. Beimdieke Bünde in Westfalen 2.

Stottern u. a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei. **Hausdörfer**, Breslau 16 K

Deine Anzeige wirbt für Dich!

Nikotin ist Gift. Werde sof. Nichtraucher. Keine Tabletten. Näheres frei. **Wanderer** Frankfurt/M. Krame 14d

Das brauchbare Nürnberg. Glas f. Dienst, Sport u. Reise M. 3.- Rücksd. gest. Desgl. Feldstecher nur M. 4.- A. Höfling, Fürth/B., F146/6


Leb. Wild
Hirsche, Feldhasen, Rehe, Fasanen, Rebhühner, Muffelwild etc. ferner Maultiere, Esel, Ponys liefert **Mohr**, Tierpark, Ulm a. D. Seit 40 Jahren

Laut lesen und weitererzählen!
Ich helfe Ihnen weiter.

Kurzschrift
(Stenografie) brieflich zu lernen ist wirklich sehr leicht! Herr Joseph Staudigl, Studienrat am Alten Gymnasium in Regensburg, schrieb am 13. 2. 38: „Ich halte Ihre Unterrichtsmethode für ausgezeichnet. Wenn jemand sich genau an den von Ihnen aufgestellten Übungsplan hält, so muß er, ob er will oder nicht, ein tüchtiger Stenograph werden." — Wir verbürgen eine Schreibfertigkeit von 120 Silben je Minute (sonst Geld zurück!) Der Kontorist Wolfgang Kleiber in Breslau 10, Einbaumstr. 4, und andere Teilnehmer erreichten laut eidesstattlicher Versicherung sogar eine Schreibschnelligkeit von 150 Silben in der Minute! Mit der neuen amtlichen Deutschen Kurzschrift kann der Geübte so schnell schreiben wie ein Redner spricht! — 500 Berufe sind unter unseren begeisterten Fernschülern vertreten. Der jüngste ist 7 Jahre alt, der älteste 76. Sie lernen bequem zu Hause unter der sicheren Führung von staatlich geprüften Lehrern! Das Arbeitstempo bestimmen Sie selbst! Alle Lehrmittel werden Ihr Eigentum! Bitte, senden Sie sofort in offenem Umschlag diese Anzeige ein (3 Pfennig Porto).
An die **Kurzschrift-Fernschule Hordan** Berlin-Pankow Nr. 79 T.
Bitte senden Sie mir ganz umsonst und unverbindl. 5000 Worte Auskunft mit den glänz. Urteilen von Fachleuten u. Schülern!
Vor- u. Zuname: ....



Schlank werden u. jünger aussehen. Entfernen Sie alle verdickten Körperstellen äußerlich durch **Transformine**
Die stärkste Figur wird schlank und vollkommen zurückgebildet; sie sind um Jahre verjüngt. Sichtbarer Erfolg durch Probedose RM 5.40, Doppeldose RM 8.—. Prospekt gratis. Laboratorium **Margr. Laun** München Kaulingerstr. 35

Aria-Chrom
m. Tretstrahlern, Leichtester Lauf, Frachtfrei, Günstige Teilzahlung
Fahrräder a. Rt. Dyn. Beleuchtung Gepäckträger Schloß usw. v. RM. 39.- an
Kostenlos Katalog 77 auch über Haushalt- u. Geschenkartikel, Uhren, Waffen, Nähmaschinen, Harmonikas, Spielzeug.
Franz Verheyen Frankfurt/Main 77

Regen & Schnee immer Gute Bilder!
Mit dieser Kamera immer Gute Bilder!
FOTO
Das ist Sie! für 1.- Erst Abzahlung ...
die Woche ab 5 monatl. Liefern wir Ihnen diese Foto-Ausrüstung 6x9 Rollfilmkamera Opt. 6,3 ... Deutsches Foto-Versandhaus **Berlin W 9 A 60** Linkstr. 13

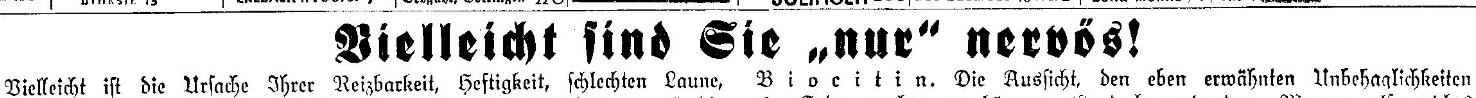

Große Freude bringt Ihnen d. mechanische Rasierapparat
arbeitet o. Strom, o. Batterie Antrieb d. eingeb. Laufwerk Preis 3.50, Rasierklg. 1 Pfg. Katal. mit viel. Neuh. grat. **Gustav Kowalewski** Besteck-Großhandlung Bochum Märkische Straße 41.

Katalog gratis. Bequeme Ratenzahlungen
Alle Musikinstrumente
liefert preiswert in allerbester Qualität
EMIL HARTUNG JUN. ERLBACH i. VOGTL. 7

Uhren, Schmuck Bestecke, Porzellan und Lederwaren enthält das neue **132 Seiten** starke **Klingel Geschenkbuch** Zusendung völlig kostenlos. Schreiben Sie noch heute an **Robert Klingel** Pforzheim B 433

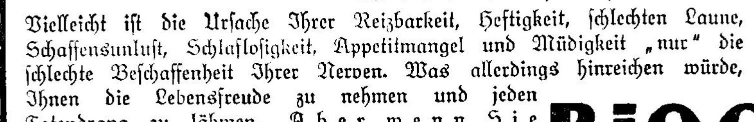
Bücher aller Art, (auch Fachbücher) Günstiger Bezug! Verzeichnis kostenlos. Buchhandlung **Henne, Aalen**, Württ. A9

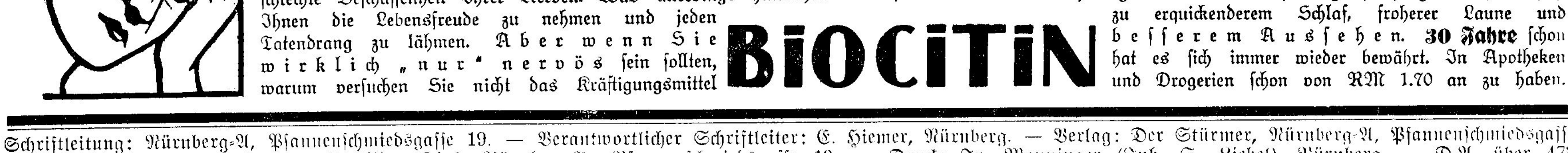
Vertretungen
Nebenverdienst mit Vertrieb von Seife, Waschmittel, Kosmetik oder Vertriebsstelle in Möbel- u. Antopolitur an Groß-Verbraucher. Ausweis wird auch für Damen besorgt. Drogahl, Göttingen 22 O





Vielleicht ist die Ursache Ihrer Reizbarkeit, Heftigkeit, schlechten Laune, Schaffensunlust, Schlaflosigkeit, Appetitmangel und Müdigkeit „nur" die schlechte Beschaffenheit Ihrer Nerven. Was allerdings hinreichen würde, Ihnen die Lebensfreude zu nehmen und jeden Tatendrang zu lähmen. Aber wenn Sie wirklich „nur" nervös sein sollten, warum versuchen Sie nicht das Kräftigungsmittel **Biocitin**. Die Aussicht, den eben erwähnten Unbehaglichkeiten ein Ende machen zu können, ist doch vorhanden. Warum also nicht? Biocitin steigert die Leistungsfähigkeit, verhilft zu erquickenderem Schlaf, froherer Laune und besserem Aussehen. **30 Jahre** schon hat es sich immer wieder bewährt. In Apotheken und Drogerien schon von RM 1.70 an zu haben.





Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verantwortlicher Schriftleiter: E. Hiemer, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. E. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 473000 IV. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.